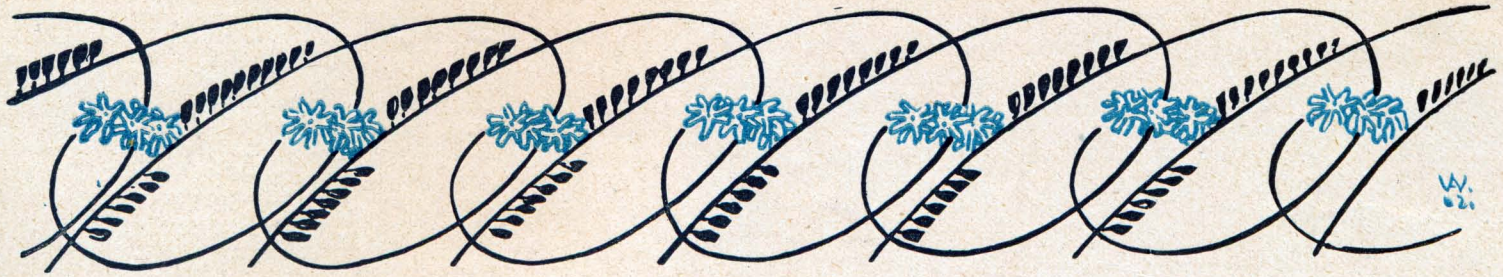




ଶ୍ରୀ ଗୋପୀନାଥ

1905 No. 23





A. Weisgerber (München)

## Liebe

Du, glaub', es war ein andres Leben,  
Wo wir uns beide schon gekannt,  
Für Ewigkeiten uns zu geben  
Dort in der Götter stillem Land.

Doch nur ein Leuchten gibt noch Kunde  
Von jenem ruhevollen Glück.  
Es dringt kein Wort aus tiefem Grunde  
Empor zu uns, — dorthin zurück.

Es weiß es nur ein stummes Sehnen,  
Wie Liebe liebt und Liebe schweigt,  
Indeß der Glanz geweihter Thränen  
Empor ins volle Auge steigt.

Wilhelm Weigand

## Pferdegeschichten

Der schwere Lastwagen hält. Die Gänle stehen mit krummen Knien und herabhängendem Kopfe da. Das war eine schwere Fahrt die Steigung hinauf, und der unbarmherzige Mensch schlug so grob mit der Peitsche, als wenn sie nicht schon ihr Bestes ohne Peitschenhiebe thaten.

Sie hass'en ihn förmlich, ihn, der sich's so bequem auf dem Wagen machte, der sich mit der wollenen Decke in der Winterkälte zudeckte und immer Branntwein trinken konnte. Nun kam er nach vorne und riß an den Gebissen. Oh, wie das schmerzte! Wenn er nicht immer die Peitsche hätte, würden sie ihm das heimzahlen. —

Wie sich die Zeiten geändert haben! Vor wenigen Jahren sprang es noch als lustiges Fohlen auf der Weide, weit draußen bei dem großen Gutshof. Wie lustig war das, und wie lieb war das kleine Gutsfräulein mit dem fecken gelben Strohhut! Jetzt heißt es als Droschkenpferd tagaus, tagein die Großstadt durchqueren; wenn es nur wüßte weßhalb? Nur einmal noch springen wie früher, ach wer das könnte! Ein durchgehendes Pferd! Berittene Polizisten galoppieren hinterher! Da biegt ein Gefährt um die Ecke, ein Krachen, ein Zusammenstoß! — Die Deichsel ist dem armen Droschkenpferd durch die Brust gegangen. Da liegt es im Blute. Ach, und es wollte doch nur noch einmal so springen wie damals. —

Elektrische Bahnen stoßen, Menschen gaffen und rufen. Es ist nichts weiter, als ein gestürztes Pferd, das die Straße versperrt. Da liegt es auf der beschneiten, kalten Steinstraße, ohne zu zucken, teilnahmslos und müde stehen andere Pferde dabei. Der Mensch, der Thierfreund ist bemüht, dem Gestürzten wieder aufzuhelfen. Wie gut der Mensch doch ist. Der Mensch empfindet das selbst voll

Befriedigung. Laßt mich nur eine halbe Stunde ausruhen, brodelte es in dem Gehirn des Pferdes, als es auf der glatten Schiene ausglitt. Da liegt es behaglich, im Wohlgefühl, für einige Augenblicke das lebenslängliche Joch abgeworfen zu haben. Laßt, laßt mich, nur nichts thun, nichts empfinden, ein bewußtloses, wohliges Dahinbrüten. Die Passanten bedauern das arme gestürzte Thier, das auf der eisigkalten Straße liegt, ohne zu zucken.

Fred Martens

## Splitter

Menschen, welche durch Stadtleben das Gefühl für die Natur verloren haben, sind wie Höhlenthiere; sie haben das Licht ver-gessen, sie haben die Augen verloren.

A. Pauly

## Sterben im Lenz

Ein Maienregen leidet und kühl  
Und eine herbe Wolkennacht;  
Und sind doch Düste, schwer und schwül  
In all dem Riesel'n aufgewacht.

Im alten Garten wiegen sich  
Die Dolden am Hollunderbaum. —  
Mein armes Kind, was schreckte Dich  
So jäh aus Deinem Fiebertraum?

„Siehst Du nicht dort das bleiche Licht,  
Das Baum und Mauer überschleickt?  
Siehst Du den schwanken Schranken nicht,  
Der seine Hand herüberreicht?

Ein weißer Stein, ein Leichenstein  
Lehnt an der dunklen Blätterwand,  
Und meinen Namen schreibt hinein  
Die riesengroße Schatt'hand.“

Franz Langheinrich



## Ehebruch

Hof im Hinterhaus.

Grethe hat in einer alten Zigarrenkiste ihre Holzpuppe. Sie spielt mit Nachbars Hans „Vater und Mutter“.

Die Puppe ist der beiden Kind.

Zärtlich wiegt Grethchen das Kind in ihren Armen. Hans, der Vater, muß nun in die Stadt gehen und für Mutter'n und Kind Essen holen.

Hans geht durch die Thoreinfahrt und sieht im Vorderhause Assessors Lise.

Lise zeigte ihm ihre schöne, große Puppe mit dem Porzellantopf und den Schlafaugen. Das Wägelchen mit den Federkissen und seidnen Vorhängen.

Jetzt spielt Hans mit Lise Vater und Mutter. Grethe schaukelt noch immer die Puppe, ihr Kind, und wartet.

Aber der Vater kommt nicht wieder.

Und sie setzt sich in eine Hofecke und fängt leise zu weinen an.

Matthias Blank

## Wirtshaus zur lustigen Welt

Einzelne Wanderer,  
Ferne zuhaus,

Fanden wir hier uns zusammen,  
Ruh'n an denselben Flammen,  
Am gleichen Tisch uns aus.

Fragen nicht lange, woher  
Jeder wohl wär',  
Oder, wohin

Ihm stehe der Sinn —  
Wir trafen uns hier,  
Und damit genug:

Bruder, Dir  
Bring' ich den Krug!

Und wir zechen und lachen,  
Streiten um allerlei Sachen,  
Als könnten wir immer verweilen,  
Immer den Herd hier teilen  
Und Brot und Wein!  
Doch jeder, sobald er ein Weilchen  
Genommen sein Teilchen,  
Geschwaßt und geruht,  
Greift Mantel und Hut  
Und geht allein.

Hanns von Gumpenberg





Unter den Birken

Carl Larsson (Sundborn)



# Das Kraut Wahrheit

Ein Märchen

„Johann,“ sagte die Geheime Frau Commissionsrätin, „tragen Sie meine Brillanttriviere zum Hofjuwelier und sagen Sie, er soll mir in der Mitte noch ein paar hübsche Steine anbringen, aber nicht größer, als eine Kaiserfemmel — ich mag das Pafüge nicht! Und dann schicken Sie mir die Lene herein.“

Der Johann ging, die Lene kam.

„Lene — Sie befehlen mich!“ donnerte die Gräbige. „Gestern Abend waren noch drei Blättchen Wurft auf der Platte, als sie hinauskam, und vorhin sah ich in der Speisekammer nur mehr zwei — wo ist das Dritte?“

„Ich weiß nicht,“ sagte Lene erröthend — „ich habe es gewiß nicht genommen!“

„Sie lügen, Sie unverschämte Person! Und weil Lügen eine Gewohnheit ist, die ich für den Tod nicht leiden kann, so können Sie am ersten gehen. Freuen Sie sich auf Ihr Zeugniß!“

Bitterlich weinend ging Lene hinaus. Sie hatte die Wurftscheibe wirklich nicht genommen. Und dann lief sie in tiefem Kummer zu ihrer Pathe, der Fee, und erzählte ihr die Geschichte.

„Na, warte!“ sagte die Fee. „Die hab' ich schon lange auf dem Korn! Pass auf, was ich Dir sage: wenn wieder Vollmond ist, geh' in den Wald und suche den Fleck, wo zwischen Bitterfuß und Tausendschön das Kraut Wahrheit wächst — Veritas intolerabilis sagt der Botaniker. Davon thu' ihnen beim nächsten Souper was in die Sauce. Giftig ist's nicht, aber übel bekommen soll's ihnen doch!“

Gleich am Tage nach Vollmond war große Einladung bei Geheimen Commissionsraths und es war glänzend. Der geistreiche Doktor Geribert Schulke war da, dessen blonder Arminiusbart auf die reiferen Frauen wirkte, wie das Blümlein Baldrian auf die Kagen und der in der Woche elf Einladungen zum Souper und neune zum Mittagessen bekam. Der sagenhaft reiche Finanzier Knallmaier war da, der einen viel zu weiten Frack tragen mußte, weil auf einem Frack, der ihm sah, seine Orden nicht Platz gehabt hätten; man sagte, daß er sich von einem Droschkentutcher auf eine Million nie Kleingeld herausgeben ließ. Der berühmte Leutnant Wolfo von Querwitz war da, hinter dem es immer wie Pelotonfeuer knatterte von brechenden Herzen, wenn er spazieren ging; er mußte heute, da Sternfeld absolut nicht mehr prolongierte, wohl oder übel in die säuerliche Emilie von Commissionsraths beißen, wie er sich ausdrückte, und trank heftig, um sich Muth zu machen. Der große Aesthetiker Professor Senggeber war da, von dessen Vater ein Onkel noch einen Bedienten Goethes persönlich gekannt haben sollte und dessen Berühmtheit fast so bodenlos war, wie sein Appetit; er quittierte jedes gute Diner durch einen Trinkspruch auf die Hausfrau. Die schöne kleine Gräfin Seben war da mit ihrem feuchchen, blonden Madonnenköpchen, deren Spezialität es war, als Renommierjungfrau in sonst recht unjungfräuliche Gesellschaft eingeladen zu werden, und neben ihr sah der alte Fabrikant Nierstein mit seinem gütigen, feinen Greisengesicht und seinem sabelhaft natürlichen Toupet, der die schöne Villa am Wannsee und den neunzigpferdigen Daimlermotor hatte. Von künstlerisch bedeutenden Leuten war da: Professor Behmisch, der Kunstgewerbler, dem Deutschland die bahnbrechende Thürlinkte bei Bertheim verdankt, und die Dichterin Irene Schnirps, die das „Recht auf Wollust“ geschrieben hatte und der Baritonist Klotzmann, den man einlud, weil er sich regelmäßig bezechte und dann sehr komisch war. Und noch Einiges in Uniform und Civil und Seidenroben war da — aber schon pikfein!

Man unterhielt sich prächtig. Geribert Schulke sah neben der Hausfrau, die ihn nöthigte, drei Mal vom Stierlet zu nehmen. Nach jeder Gabel voll sprühte er ein Bonmot. Der Querwitz machte seiner schönen Nachbarin ritterlich die Cour und sie schlug schwärmend die dunklen Augen zur Decke empor — mit jedem blickte sie in eine andere Ecke. Professor Senggeber aß, daß er schwigte, und erzählte in den Raupausen seiner Nachbarin aus der Haute Finance Einiges über Goethe als Naturforscher und seine Urpflanze. „Wie interessant!“ sagte sie. „Und da wachsen wirkliche Uhren darauf? Aber doch wohl bloß ganz billige?“

Herr Nierstein sprach mit der kleinen Seben in mollig warmem Großvateron über die schönen Frühlingsabende am Wannsee und die Seben erzählte erröthend von dem weißen Lamm, das sie im vergangenen Sommer gepflegt hatte. Herr Knallmaier schob den Fing mit dem Messer in den Mund, neckte sich die Weste voll und ließ sich von Fräulein Schnirps, die wußte, daß er ledig war, Complimente machen über die vieltragende Art, wie er jedes angeschlagene Thema niederchwieg.

Endlich kam der Braten. Ganz was Exquisites natürlich, von einer exotischen Bestie: neuholländisches Schnabeltier mit selbstgelegten Eiern garniert. Und zu dem Braten gab es eine wundervolle traumhafte Sauce mit uralem Madeira. Es war aber noch Anderes in der Sauce: die Lene hatte auf den Rath ihrer Pathe vor dem Anrichten schnell ein paar Blattquirl vom Kräutlein Wahrheit hineingeworfen. Dierauf wurde nun die Gesellschaft recht merkwürdig. Jeder fü hlte



Im Lande der Tortajada

Ed. Münzer (München)



sich nämlich unwiderstehlich gedrängt, ja gezwungen, zu sagen, was er dachte. Und das war schlimm!

Die Hausfrau fing an mit dem schönen Heribert:

„Hören Sie mal, Doktorchen“, sagte sie plötzlich mitten in dem lebenswürdigsten Wortgeplänkel, „Sie fressen da ein Souper hinein, das mich pro Nase sechzig Mark kostet, ohne Wein! Dafür sind die Wäse, die Sie verzapfen, denn doch zu blödsinnig! Für was ladet man denn einen solchen parfümirten Hungerleider zum Essen?“

„Gnädige Frau“, war die Antwort, „für Ihr Haus ist der abgelebteste Kalauer noch zu gut! So hanebuchene Parvenüs sind mir überhaupt noch nie vorgekommen und Ihr Mann ist dazu ein notorischer Halsabschneider, der das Buchthaus mit mehr als einem Aermel gestreift hat!“

Der Commissionsrath hatte das Letztere gehört und brüllte über den Tisch herüber:

„Was sagt der Hochstapler mit dem erschwundenen Dokortitel? Gestern hat er mir noch fünfhundert Mark abgepumpt. Man muß das Silber nachzählen, wenn er da war!“

Die schöne Frau Liebmann, welche an Schulze's linker Seite saß, tröstete diesen:

„Mad' Dir nichts aus den Noheiten dieser Plebejer, Schatz! Morgen um drei Uhr bin ich wieder für Dich allein zu Hause, weißt Du, in dem Pariser Negligé aus rosa Chiffon, das Du neulich — zerrissen hast. Da will ich Dich schadlos halten für diese Infamien!“

„Solch ein schamloses Weibsbild!“ freischte plötzlich die pikante Frau van der Schreden, ihr vis-à-vis: „Was geht Sie der schöne Heribert an? Mit dem habe doch ich ein Verhältnis! Von mir hat er auch das goldene Cigarettenetui!“

„Nein, ich habe ein Verhältnis mit ihm!“ piepste eine Andere.

„Ich auch!“ noch eine.  
„Aber ich schon am längsten!“ erklärte die Liebmann und ihr Gatte, der Generalkonsul der Republik Liberia, schrie dazwischen:

„Ja wohl! Ich kann es bezeugen! Schon vor drei Jahren habe ich die Zwei ertappt — durchs Schlüsselloch! Aber ich habe nichts gesagt — der Schuft soll ja schießen, wie der Teufel!“

Leutnant Querwitz hatte eben den wohl vorbereiteten Satz an Fräulein Emilie zu Ende gebracht: „Und so fasse ich mir jetzt ein Herz, Sie zu fragen, Emilie, wollen Sie es wagen, Ihr künftiges Geschick als mein angebetetes Weib in diese Hände zu legen, auf denen ich Sie durchs Leben tragen will?“ Jetzt fuhr er fort: „Wissen Sie, in der Noth frißt der Teufel Fliegen und Sie, unter uns gesagt, sind mir schon sehr Fliege — beinahe Spinne! Aber ich habe neunzigtausend Mark Schulden und heute forderte mich mein Regimentskommandeur auf, mich zu rangiren, oder diese bunte Jacke auszusziehen — da kann ich keine großen Ansprüche machen. Also runter mit der Spinne! Nach der Hochzeit fang ich das lustige Leben von vorne wieder an — und der fieschen Niagara Harrison vom Wintergarten kaufe ich dann ein Coupé!“

Fräulein Emilie, die mit knospenhaftem Erröthen eben hatte fragen wollen „Sprechen Sie mit meiner theuren Mutter“ — sagte statt dessen:

„Mir schnappe, mein Lieber! Das weiß ich längst! Ich bin alt genug dazu und ich leihe mir auch nicht aus Schwärmerei eine solche Puppe zum Mann, sondern weil ich lieber Baronin Querwitz als Emilie Käfewürger heißen will. Liebe — is nich! Was ich für's Herz brauche, dafür kommt mir schon unser Johann auf. Den werde ich nämlich in die Menage mitnehmen. Er ist ein anderer Kerl, als Sie mit Ihren Spagenwaben!“

Am allen Enden und Enden der Tafel plakten die Herrschaften auf einander und merkwürdigerweise



Die böse Farbe

L. Hofkwein

gerieth Niemand in Verwunderung über die unerhörtesten Dinge, die gesagt wurden. Nur in Wuth geriethen sie!

„Ist es wahr, Knochmann, daß Sie Ihre Frau prügeln?“ fragte eine üppige Blondine den Bariton.

„Nur wenn ich betrunken bin — aber ich bin immer betrunken. Frauen prügeln ist überhaupt köstlich — hätt' ich Sie zum Beispiel zu Hause — Madame, wie wollt' ich Sie verhauen! Sie würden wimmern und mich anbeten! Da müßte ich die Weiber nicht kennen!“

Der milde Greis Kierstein sagte zur Gräfin Seben mit Blicken, die sie auskleideten bis auf die Haut:

„Donnerwetter, Kleine, was müssen Sie für ein weißes Fellschen haben und für angenehme Rundlichkeiten! Für diese Primeurs möchte ich fast eine Todsünde wider den gefunden Menschenverstand wagen und Sie heirathen!“

„Das wäre ja vielleicht zu machen,“ antwortete die Kleine ruhig mit ihrer weichen jungfräulichen Stimme, „denn Sie haben ein Bombengeld und ich blos Schulden und eine kleine perverse Schwäche für nette alte Herrn. Aber gar zu lange dürfte der Spaß nicht dauern. Wie stehts: Haben Sie nicht irgendwie einen Knaz, der mich nach drei oder vier Jährchen zur tieftrauernden Wittive macht?“

Und Irene Schnirps sagte zu ihrem Tischnachbar Knallmaier, der sich eben mit der Gabel die Zähne stoßerte: „Na hören Sie, ein solches Raubbein ist mir noch nicht vorgekommen, Sie vergoldeter Hausknecht!“ „Literaturfertel!“ sagte Knallmaier. Es war das Erste, was er sagte und auch das hatte er von jemand Anderem.

Da klopfte Doktor Sentgeber ans Glas, schon ganz blauroth vom Essen, und brachte den unvermeidlichen Toast auf die Hausfrau aus:

„Meine Damen und Herren — wenn man die gegenwärtige Festversammlung so heißen darf. Denn, blick' ich umher in diesem edlen Kreise, so kann ich mit dem besten Willen keinen anständigen Menschen, sondern nur zwei Arten der Gattung homo sapiens entdecken: Schmarozer und Prozen! Die Letzteren zerfallen wieder in zwei Spielarten, in Schafsköpfe und Schweinehunde, um mich vulgär, aber schlagend auszudrücken. Es sind auch welche da, welche in die beiden Kategorien zugleich gehören und zu diesen zählen unsre verehrten Gastgeber. Aber eins muß man ihnen lassen: sie lassen sich eine solche Renommierabfütterung was kosten, wenn sie uns auch jeden Wissen bis in den Magen hinein nachzählen! Darum wollen wir tüchtig einhauen und nicht lange fragen, wie's verdient ist. Wir wollen uns auch nichts daraus machen, daß die Hausfrau so namenlos ordinär ist und eine etwas anrüchige Vergangenheit hat, sondern auf ihr Wohl antroßen. Das kostet ja nichts und sieht gut aus. Sie lebe hoch! hoch! hoch!“

Ein mörderisches Gebrüll erhob sich jetzt. Der Herr Commissionsrath warf mit einer Bordeauxflasche nach dem Professor und traf damit die Frau Grünstein. Die Frau Commissionsrätthin spuckte in sinnloser Wuth dem Doktor Heribert Schulze

ins Gesicht, jene Damen, die sich um ihn vorher schon gezankt hatten, kriegten sich jetzt bei den Böpfen, von denen etliche nicht wurzelecht waren und ausriffen. Die Gatten intervenierten, der Baritonist prügelte seine üppige Nachbarin, Knallmaier goß aus Rache für den „vergoldeten Hausknecht“ der Dichterin die Sauce in den Busen — ein Schreien, ein Kreischen, Gläserklirren, Tellerbrechen, Klatschen, Hilferufen und Hohn-gelächter, ein wahrer Hegenjabbath brach los! Man klingelte, telephonierte nach der Rettungsgesellschaft, der Polizei, dem Hausarzt, dem

Rechtsanwalt — das Dienstpersonal stürzte herein — Und mit einem Mal ließ der Zauber nach. Die Leute standen mit rothen Köpfen voreinander zerzaust, begossen und geohrfeigt, wären am liebsten in die Erde gesunken und wußten nicht, wie das Alles gekommen war.

Blos weil sie fünf Minuten lang Alle gesagt hatten, was sie dachten.

S. v. Ostini

### Liebe Jugend!

Von enorm bildendem Einfluß ist die Theilnahme von Schülerinnen an den Gymnasialklassen. Sagte neulich der Klassenlehrer: „Die ganze Klasse ist eine Saubande; natürlich das Fräulein Nicklas ausgenommen.“

### Empfindlich

„Aber, Leibfuchs, warum willst Du Dich denn absolut nicht photographieren lassen?“

„Weil ich den Photographen doch nicht fordern kann, wenn er die Aufnahmen — fixiert!“

### Kindermund

„Und was war dann, als Adam und Eva von dem Apfel gegessen hatten? Nun, Anny?“

„Da fanden sie sich — shocking!“

### Aphorismen

Von Ernst Ziel

Halbheiten machen uns bei den Männern verächtlich, bei den Weibern lächerlich.

\*

Wenn „im Wein Wahrheit“ ist, d. h. die Aufrichtigkeit des Kaufmages, so ist diese auch im Zorn, der immer ein Rausch ist — und in ihm erst recht; denn der Wein demaskiert den Berauschten, der Zorn defolletiert ihn.

\*

Es gibt Gutthaten, welche nur der Mantel von Bosheiten sind.

\*

Die Würde verhält sich zur Ehre wie das Wesen zum Schein. Was ich meine Würde heiße, das ist die immanente Moral meines ganz bestimmten Ichs. Was man meine Ehre heißt, das ist bloß der Schatten, den jene beliebig gedeutete Moral meines Ichs im Lichte der öffentlichen Meinung wirft.





Der Hagestolz

Julius Diez (München)





A. SALZMANN.

### Einer vom rothen Kreuz

A. Salzmänn

„Weshalb soll ich dem armen Teufel keinen Rubel schenken? — Es geht ja nicht aus meiner Tasche!“

### Uebung

„Ach, Sie biederer Jebirgsbewohner, Sie haben uns ja ganz prächtig von dem vermaledeiten Berg heruntergebracht! Haben halt Uebung drin, was?“

„Ja, i war do früher Sennabua, da hab i a scho immer die verirrt'n Viecher runter hol'n müssen!“

### Unter Kolleginnen

„Als Sie in der Premiere von Monna Danna die Mantellüftung vornahmen, hat der Intendant gar nicht hingehaut... Dem ist das wohl was Altes!“

### Trozdem

Herr Graf, die Chronik sagt,  
Daß Einer von Ihrem Geschlechte  
Zu Frankfurt ward gehenkt  
Ob Raubs gemäß dem Rechte.

„Herr Doktor, ei bedenkt,  
Die Zeit geht ihre Bahnen,  
Er zählt, wenn auch gehenkt,  
Zur Reihe meiner Ahnen.“

Heinrich von Reder

### Liebe Jugend!

Ein Mustetier, der beständig in Geldverlegenheit war, suchte auf die raffinierteste Weise von zu Hause Mammon zu bekommen. Da er mit seinen gütigen Vorschlägen nichts ausrichtete, verfiel er auf ein anderes Mittel: Kurz vor Weihnachten erhielten seine Eltern einen Brief, der so anfing:

Liebe Eltern!

Der Hauptzweck meines heutigen Briefes ist, Euch um dreißig Mark zu bitten. Denn auf unserm letzten größern Marsche verlor ich den „Sektionsabstand,“ für den ich verantwortlich war.



## Der Mord in der Blumengasse

Eine spannende Detektiv-Novelle

Der alte August Wuwatz war ein Sonderling. Er lebte allein mit seinen unermesslichen Schätzen und seiner Tochter in einem alten Hause der Blumengasse. Durch die verpanzerten Fenster hindurch hörte man ihn oft im Golde wühlen und die Nachbarn pflegten dann zu sagen: „es wu- wagt wieder“. Eines Tages aber hörte man nichts, und als es schließlich vierzehn Tage lang nicht mehr „gewuwagt“ hatte, holten die Nachbarn die Polizei und das Haus wurde erbrochen. Da zeigte es sich denn, daß das ganze Gebäude mit Stahlplatten gepanzert war, sodaß kaum die zum Leben notwendige Luft eindringen konnte. Als man die zehn Zentimeter dicke Eisentüre zu Wuwatzens Gemach sprengte, bot sich ein schrecklicher Anblick dar: auf dem Boden lag der alte Wuwatz in seinem Blute, über ihn gebeugt sein armes Kind. Der Geldschrank war leer, nur ein Zettel mit der räthselhaften Aufschrift

17 a b c + 4 + ha!

fand sich darin. Die kleine Tochter vermochte keine Auskunft über das Geschehene zu geben: sie hatte vor Schrecken die Sprache verloren.

Man stand vor einem Räthsel: wie war der Mörder — denn um einen solchen handelte es sich zweifellos — in das Haus gedrungen, wie war er herausgekommen? Das ganze Haus war von innen verpanzert und nirgendwo zeigte sich eine Verletzung der Panzerplatten.

Am nächsten Tage kam ein neues Verbrechen zu Tage: das Kind hatte nicht die Sprache vor Schrecken verloren, sondern seine Zunge war mit einer Lösung von Blei und Kupferoxyd am Gaumen festgelöthet worden. Ein Schrei des Entsetzens rang sich aus der Brust der ganzen Stadt.

Man telegraphierte nach dem gewiegtesten Detektive des Landes, Sherlock Holmes. Mit dem nächsten Zuge traf er ein. Als man ihm die räthselhafte Geschichte erzählte, lächelte er.

— „Man reiche mir den Zettel!“ sprach er.

Und er hielt den Zettel, auf dem sich, wie sich der geneigte Leser erinnern wird, die Zeichen

17 a b c + 4 + ha!

befanden, gegen das Licht. Deutlich erblickte man das Wasserzeichen

$\pi + 2 = (63-4)^2$ .

Aber damit nicht genug, hielt er das Blatt über eine Flamme und nun traten deutlich die Schriftzüge:

psilmpqrastix

hervor.

„Das Räthsel ist gelöst,“ schrie Holmes, und als ihn Alle anstauten, wandte er sich an den Polizeipräsidenten und sprach lächelnd:

„Lieber Freund! Es geschieht Dir ganz recht, daß Du die Lösung dieses furchtbaren Räthsels nie erfahren wirst. Wir begingen in diesem Jahr den hundertsten Todestag Schillers! Nimm' Dir Deinen Tell vom Bücherbrett und lies den, das ist gescheiter, wie alberne Kriminalromane und Detektivgeschichten!“

... Sherlock Holmes hatte wieder einmal Recht.

## Der alte Pastor an seinen Sohn, den Stud. theol.

Umsatteln? Sag, wer hat Dir diesen Floh ins Ohr gesetzt? Du meinst, das geht nur so? Denkst Du denn Deiner Brüder nicht und Schwestern! Du konntest fertig sein in drei Semestern. Wie? Dein Gewissen hätt' Dir nicht erlaubt? Man kann nur pred'gen, was man selber glaubt? Was pred'ge ich, seit ich dies Amt verweise? Ja, Junge, ja, das ist die Gezele Der Genesis mit ihrem Dran und Drum, Die wirft den Kinderkatechismus um, Die Jahre — und die Elohingeschichte — Wer, ist er nicht ein Stumpfschold, hält da dichte? Und ist die Schöpfung ihm erst eine Mär, Stürzt auch der Herrgott selbst gleich hinterher. So war es doch? Und nun des Heilands Wesen, Der Gottmensch — da wird Marcus durchgelesen; In Deinen Fingern brennt der Kommentar, Und dann und dann ist's Dir auf einmal klar: Wie's heute steht, um alles auf der Erden Rammt Du kein Pastor unsrer Kirche werden! Sei ruhig, Jung! Ich weiß, Du hast uns lieb. Das war, was ich auch meinem Alten schrieb. Doch bei dem Senior kam ich an den Rechten — „Du gehst ins Pfarramt oder Du gehst — sechsten!“ Es ging, wie's ging, ob auch die Seele schrie. Als Candidatus ministerii Bäumt' ich mich auf. Man hat mich eingeschüchtert.

Ich kriegt' ein Amt. Ich fühlte mich ernüchtert, Und wollt' die arme Seele nochmal schrei'n, Das Consistorium wickelte mich ein. Ich brach entzwei; doch, Jung, bist Du ein echter In Nerv und Muskel starker Wahrheitsfechter, Ein Mann von Martin Lutherscher Statur, Dann ford're die Zeloten auf Mensur, Und hast Du Stöcker mal bis auf die Knochen Sammt seinen dunklen Brüdern abgestochen Mit einem Schwert, wie's Ulrich Hutten zog... Bist Du ein Mann, mein Jung, bleib — Theolog! Ein Harnackluftzug weht. Nur mit

'nem Wischer Bedacht der Weingarttöbter Voigts den Fischer! Durchs ganze Deutschland geht ein neu Geläute, Am Strange zieht die Wissenschaft von heute, Und wie die Landeskirchliche auch spei' — Ich wittre frische Morgenluft. Bleib bei!

## Allerlei Gedanken

(Den verehrlichen Einsendern gewidmet)

Man kann ein sehr großer Dichter sein, und doch eine anständige Handschrift haben.

Weshalb wählen die Frauen für ihre poetischen Ergüsse so gern ein männliches Pseudonym? Müßten denn die Männer an allem Unglück schuld sein?

Ein guter Redakteur braucht längere Zeit zum Lesen einer Novelle, als ein schlechter Autor zum Verfassen.

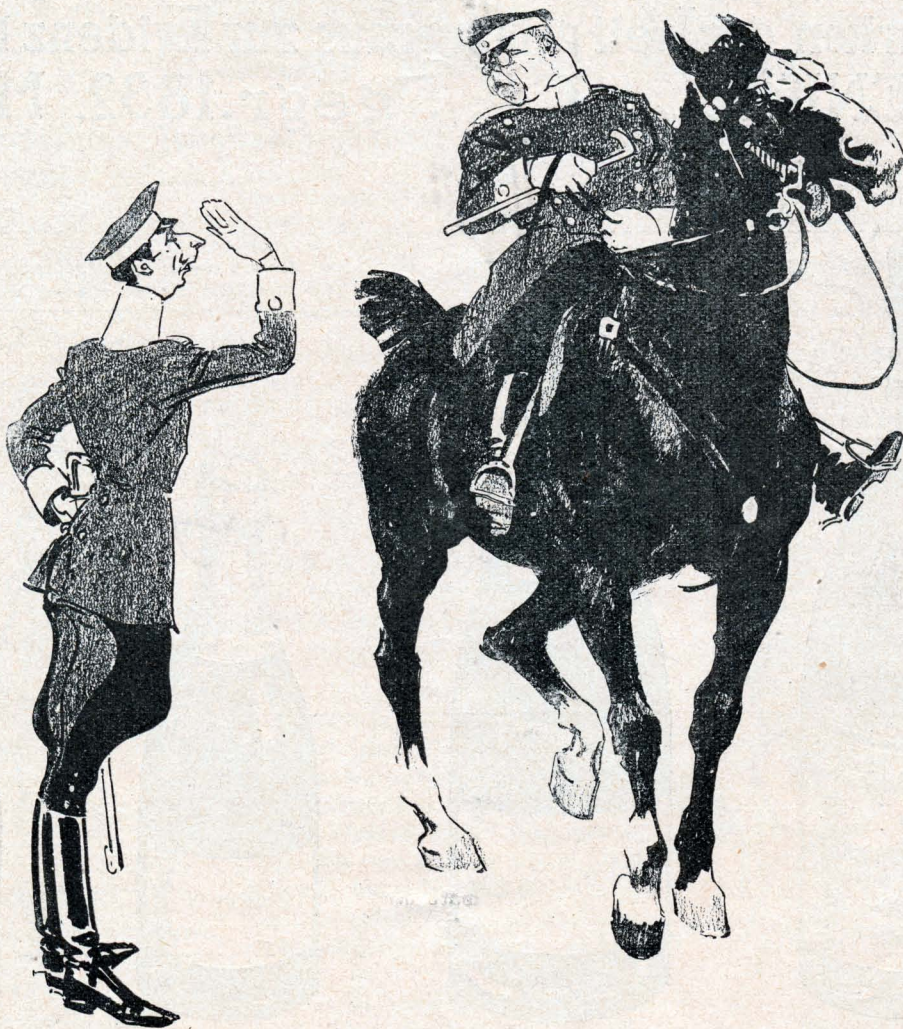
„Ich war schon einmal im Xer Lokalblatt gedruckt,“ schreiben manche Einsender mit Vorliebe. Als ob das eine Entschuldigung wäre!

Wenn man alle die „wahren Geschichtchen, die wirklich gestern in meiner Familie passiert sind,“ liest — muß man einfach an die Seelenwanderung glauben!

O über diese naiven Einsender, die da glauben, sie seien die einzigen Menschen, die die alten Bände „Fliegende Blätter“ lesen!

Es ist eine leider oft übersehene Eigenthümlichkeit der Briefmarke, daß man sie nicht nur auf Douverts kleben, sondern auch in sie hineinlegen kann.

Daß man es doch gleich den Manuskripten anreichen muß, wenn beim Tieß Ausverkauf in Parfümerien ist!



In Mörchingen

G. v. Finetti

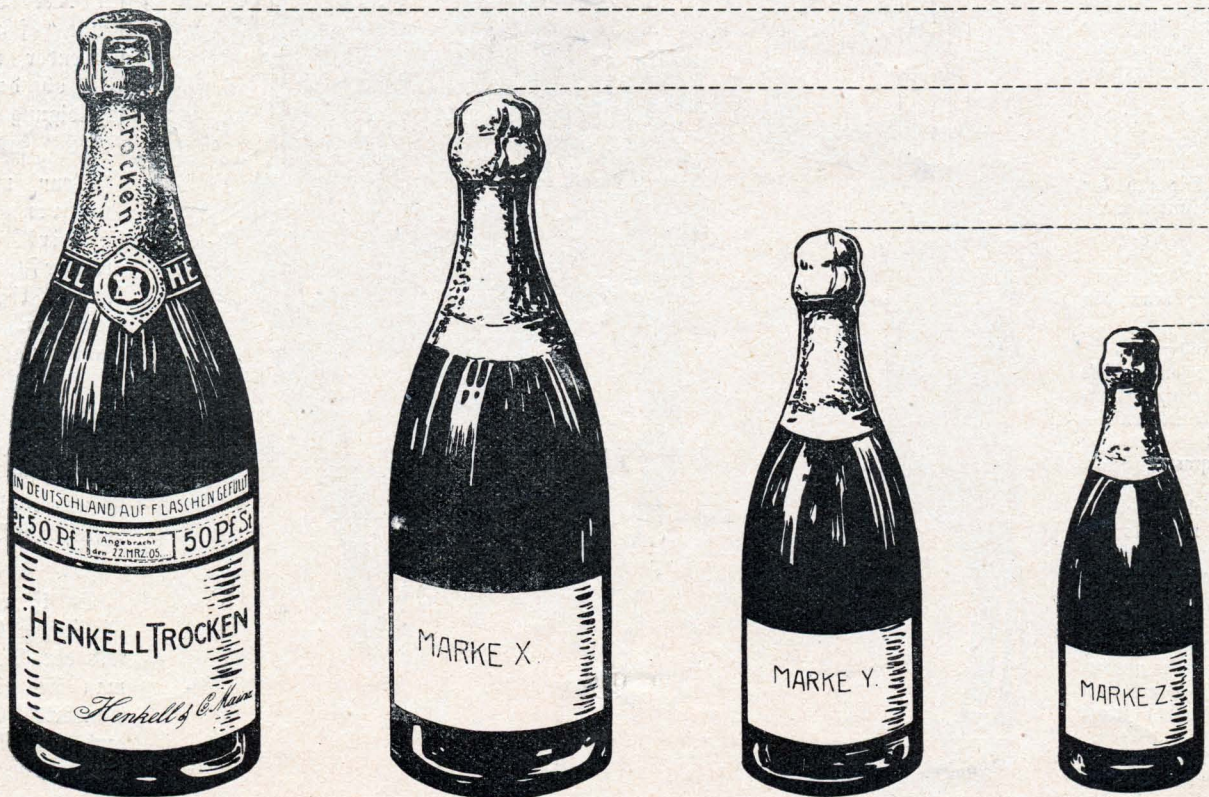
„Mir gefällt's in unserem Mörchingen seit letztem Kaiserbesuch ganz jut!“  
„Donnerwetter — sind Herr Major so patriotisch?“



# HENKELTROCKEN ALLEN VORAN !

Proportional den untenstehenden Flaschengrößen ist Deutschlands Sectconsum in den vier bekanntesten deutschen und französischen Champagnermarken.

Die unbedingte Ueberlegenheit unseres „HENKELL TROCKEN“ über alle anderen Sectmarken der Welt geht hieraus zur Evidenz hervor.  
HENKELL & Co. , gegr. 1832, MAINZ.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





## Amateur-Photographen

ohne unsern Katalog kauft man **voreilig!**

„Union“-Cameras werden nur noch mit Anastigmaten von C. P. Goerz u. a. ausgerüstet.  
Monatliche Zahlungen, ohne Anzahlung.

**Camera-Grossvertrieb „Union“, Hugo Stöckig & Co.**

Dresden-A., Fürstenstr. 43 (für Deutschland), Bodenbach i. B. (für  
Oestereich-Ungarn), Zürich I., Gessner-Alle 54 (für die Schweiz).

Man verlange Katalog 90.

**Goerz-Triëder-Binocles.**

Monatliche Zahlungen, ohne Anzahlung.



2 gebildete junge Damen wünschen anregenden Briefwechsel mit feiner gebildeten Herren des In- u. Auslandes. Briefe unt. A. E. „Jugend“, München.

### „JUGEND“

Inseraten-Annahme  
durch alle Annoncen-Expeditionen sowie  
durch  
G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.

Insertions-Gebühren  
für die viergespaltene Nonpareillezeile oder  
deren Raum Mk. 1.50.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungsexpedit. entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währ. 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Fres. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Doll. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.

Publikations-Organ ersten Ranges.

Auflage dieser Nummer:

**70,000** Exemplare.

Internationale Verbreitung.

## Eau de Cologne

Stets  
erste  
preise.



anerkannt  
bestes Kölnisches Wasser.

Ferd. Mühlhens, Glockengasse N°4711 Köln.

# KARLSBAD

**Grösster Kurort Österreichs.**



**55.000 Kurgäste, 137.000 Passanten u. Touristen.**



18 alkalisch-salinische Mineralquellen von 36 bis 73° Cels. Sprudel und Mühlbrunn sind weltbekannt.

INDIKATIONEN: Krankheiten des Magens, des Darmes, Haemorrhoiden, der Milz, der Leber, der Harnorgane, der Prostata, Gicht, Fettleibigkeit, Unterleibplethora, Gallensteine und Zuckerharnruhr.

160 Badeärzte.

**4 grosse Badeanstalten, alle Gattungen Bäder.**

Zahlreiche Hotels I. Ranges, über 1100 Kurwohnhäuser und Villen, Theater, Konzerte, Pferderennen, Tennis-, Golf-, Jagd-, Fisch- und Schiesssport. — Prachtvolle Promenaden (über 110 Kilometer) mit herrlichen Aussichtspunkten. — Auskünfte und Broschüren durch den **STADTRAT.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



# Matrapas

## Feinste Cigarette!

Überall käuflich.

⊗ **SULIMA** ⊗ DRESDEN.

Jährl. Production über 200 Millionen.

### Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Fritz Erler (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den übrigen farbigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

### Blüthenlese der „Jugend“

Zur Hebung der Sittlichkeit und des Kunstgeschmacks sowie zur Erheiterung unserer Leser theilen wir Nachfolgendes aus einem kürzlich erschienenen Artikel des „Bairischen Vaterlandes“ mit: „Zwischen Schiller und der modernen Dichtkunst im Geiste der „Jugend“ gibt es keine Vergleichspunkte. Schiller sang auf dem Pegasus das hohe Lied der deutschen Dichtkunst und schlug dabei die Wunderlyra des echten deutschen Reimes, die moderne Dichtkunst dagegen liegt defakadent an den Bizen eines tuberkulösen Mutterchweines, das höchstens in der rhythmischen Karikatur des Reimes grunzt. Schiller wandelte unterm immergrünen Lorbeer des Dichterbaines, die moderne Dichtkunst aber liegt im Knoblauch und dressiert die schmutzige Matte ihrer perverien Phantasie, die am garstigen Schweiß das schillernde Bändchen der Geilheit trägt.“

Die Modenwelt; anerkannt beste deutsche Moden-Zeitung; nicht zu verwechseln mit „Kleine Modenwelt“ und „Grosse Modenwelt“. 1/4 Jahr 1 M. 25 = 1 Kro. 50.

Illustrierte Frauen-Zeitung. Ausgabe der „Modenwelt“ mit jährlich 48, bisher einzig dastehenden, farbigen Modenbildern usw. 1/4 Jahr 2 M. 10 = 2 Kro. 50.

\* Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postämtern.



## Weber's Carlsbader Kaffeegewürz

ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.

**Weltberühmt** als der feinste Kaffeezusatz.



**Electrisiere Dich selbst! Frische Deine Nerven auf!**  
Apparat M. 6,50, Trocken-Element starker Strom. Prospekte gratis. Sanitäts-Versandhaus. Josef Maas & Co., Berlin S. W. 8.

**Billige Briefmarken** Preisliste gratis sendet August Marbes, Bremen.

„GRAND PRIX“ St. LOUIS 1904.

40 jähriger Erfolg!

## ODONTA

unübertroffenes Mundwasser

Neu! Unentbehrlich!

### Odonta-Zahn-Creme

F. WOLFF & SOHN  
BERLIN - KARLSRUHE - WIEN.

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- u. Friseur-Geschäften.



### Sommersprossen

entfernt nur Crème Any in wenigen Tagen. Nachdem Sie alles Mögliche erfolgl. angew., machen Sie einen letzten Versuch mit Crème Any; es wird Sie nicht reuen! Pr. 2 Mk. Porto extra. Verlangen Sie unsere vielen Dankschreiben. Gold. Medaill. London, Berlin, Paris. Echt nur allein durch Apotheke z. eisernen Mann, Strassburg 77, Els.

### Ideale Büste

in voller Jugendschönheit zu erhalten, durch ärztlich glänzend begutachtetes Verfahren. Anfrag. gegen Retourm. Baronin v. Dobrzansky, Halensee-Berlin. D.

## AUSSTELLUNG

Für angewandte Kunst  
**MÜNCHEN-1905**  
neues National-Museum (Studiengebäude)  
Prinzregenten Strasse

## Waschen Sie sich den Kopf mit



## Shampoo



echt nur mit dem schwarzen Kopf. Schutzmarke.

**Vorzüge:**

- Schuppenfreies, volles und glänzendes Haar!
- Kein fettiges Haar mehr!
- Vorzügliche Reinigung des Haarbodens!
- Vorbeugungsmittel gegen Haarausfall!
- Beste und billigste Haarpflege!

Packung und Name gesetzlich geschützt. Kennzeichen: Schwarzer Kopf.

**Shampoo ist mit Veilchen parfümirt.**

Alleiniger Fabrikant Hans Schwarzkopf, Berlin, Fasanenstr. 94.

in Apotheken, Drogen- und Parfümerie-Geschäften käuflich

### Macht der Hypnose!

Sie können sich selbst u. jedermann hypnotisieren auch durch das Telefon. Sie können Ihren Einfluss auf Andere geltend machen, auch ohne deren Wissen u. Willen. Sie werden Erfolge im Geschäft, Beliebtheit u. Glück erlangen, wenn Sie d. Werk studieren: „Macht der Hypnose“ v. berühmtem Hypnotiseur Dr. med. Brown. Preis M. 1,60. Erfolg garant. Prosp. gratis! Wendels Verlag, Dresden 268.

# Brennabor

-Werke Brandenburg a. d. H.  
(größte Fahrrad-Fabrik Europas).  
Die Werke arbeiten mit ca. 1000pferdigem Dampf-betrieb, 45 Elektromotoren, ca. 750 Hilfsmaschinen und beschäftigen über 2000 Arbeiter.  
Gegründet 1871.  
Über 400 tausend Räder laufen in allen Erdteilen.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. Hdg.  
**Arthur Seyfarth**  
Köstritz, Deutschland.  
Weltbek. Etablissement. Gegr. 1864.



Lieferant vieler europ. Höfe. Präm. mit höchsten Auszeich.

Versand sämtlicher moderner  
**Rasse-Hunde**  
edelst. Abstamm. vom kleinst. Salon-Schossbüchchen b. z. gr. Rottweiler, Wach- u. Schutzhund, sowie all. Arten Jagdhunde. Gar. erstkl. Qualität. Export nach allen Weltteilen unter Garantie gesund. Ank. z. jed. Jahresz. Preisliste franko. Pracht-Album und Katalog Mk. 2. Das inter. Werk: „Der Hund u. seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten“ Mk. 6.

**Renten- und Pensionsanstalt**  
für deutsche bildende Künstler.



Der Ortsverband München sendet allen Künstlern deutscher Zunge (Maler, Bildhauer, Architekt, Zeichenlehrer u. s. w.) auf Verlang. portofrei die Satzung, u. vermittelt Aufnahme. Beiträge künstlerisch. Erwerbsverhältniss. angepasst. Jährliche Rente in beliebiger Höhe mit 60. Lebensjahr oder bei vorher eintretender Invalidität.



Das gefürchtetste Buch für die Klerikalen.  
Brosch. M. 3.50. Zu beziehen durch die Bermühler'sche Versand- u. Exportbuchh. Berlin S. W. 61, Gitschinerstrasse 2/II.

**Photogr. Apparate**

Nur erstklassige Erzeugnisse zu  
= Originalfabrikpreisen =  
Besonders billige Spezialmodelle  
□ Bei Teilzahlung □  
□ kein Preisauflschlag □  
Illustrierte Preisliste kostenfrei

**G. Rüdberg jun.**  
HANNOVER u. WIEN

## Was ist **Korpulenz?**

Korpulenz ist vor allem ein Schönheitsfehler. Sie verunstaltet den Körper, macht ihn plump und schwerfällig. Sie gibt dem Gesicht ein verschwommenes Aussehen, macht es vorzeitig alt und verwischt die Füge, die ihm „Charakter“ verleihen.

Korpulenz macht zweitens den Körper für Krankheiten empfänglich, Herz- und Nierenleiden, Atmungsbeschwerden, Wassersucht, Neigung zu Schlagflüssen, Leberleiden, Blasenstein, Verdauungsbeschwerden, Kolik, Hautkrankheiten, Hämorrhoiden, Blutarmut, Ischias, innere Blutungen und andere lebensgefährliche Leiden sind häufig die Folgen der Korpulenz.

Korpulenz vermindert endlich die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit, macht den Menschen in jeder Richtung vorzeitig alt und benimmt ihm sowohl die Lust als die Fähigkeit, sein Leben voll zu genießen und seine Berufspflichten voll zu erfüllen. Ein Korpulenter wird oft nur deshalb nicht engagiert, weil die meisten Chefs der Meinung sind, ein korpulenter Angestellter sei auch ein bequemer Angestellter; ist er jung, so steht er oft abseits, wo andere ihre Jugend genießen; ist er älter, so bedrückt ihn die Tatsache, daß korpulente Leute wenig Aussicht haben, ein hohes Alter zu erreichen und oft in den „besten Jahren“ sterben müssen, mindestens aber die Beschwerden des Alters viel früher und viel stärker empfinden als andere.

## „Dr. med. Wagners Antipositin“

ist ein ideales Mittel zur rechtzeitigen Bekämpfung der Korpulenz, soweit sie nicht, was also selten vorkommt, die Folge einer Krankheit ist. Meist ist es umgekehrt, die Korpulenz ist die Ursache und die Krankheit lediglich die Folge.

Antipositin ist vor allen Dingen wirksam, wie zahlreiche Gutachten von Ärzten und Anerkennungen von Leuten beweisen, die es mit glänzendem Erfolge benutzten, Antipositin erfordert keine strenge Diät und ist, im Gegensatz zu anderen Mitteln, sehr angenehm im Gebrauch und ohne schädliche oder unangenehme Nebenwirkungen.

Antipositin wird in der ärztlichen Fachpresse warm empfohlen, so z. B. im „Reichs-Medizinalanzeiger“ und in der „Russischen Medizinischen Rundschau“.

### Hier einige Neußerungen von Ärzten:

**Dr. med. H. in W., Poliklinik, schreibt:** ... Bis jetzt bin ich mit dem Erfolge sehr zufrieden und kann eine gleichmäßige Abnahme des Körpergewichts konstatieren.

**Dr. med. N. in P. schreibt:** ... Ich fasse somit mein Urtheil dahin zusammen, daß Antipositin ein treffliches Entfettungsmittel ist, dessen einwandfreie Brauchbarkeit, Billigkeit und bequeme Anwendungsweise es für mich allen anderen derartigen Präparaten voranstellt. Ich hege keine Bedenken, Antipositin in diesem Sinne ohne jede Einschränkung wärmstens zu empfehlen.

**Dr. med. W. in G. schreibt uns:** ... Antipositin erhalten und bin bis jetzt mit dem Erfolge sehr zufrieden.

**Dr. med. A. S. in B. schreibt:** Das Antipositin bewirkt eine langsame Entfettung, ohne daß das bei energischen Entfettungssturen bemerkte schlaffe Aussehen zu Tage tritt ... Für unsere Damenwelt, welche etwas auf eine gute Figur gibt, für unsere Sportleute und Offiziere ist das Mittel sehr zu empfehlen, namentlich für letztere, deren Stellung sehr von ihrer Körperkonstitution abhängt ... In allen Kuren, welche mit Entfettung zu tun haben, dürfte Antipositin als Unterstützungsmittel der Star willkommen sein.

**Dr. med. E. in B. schreibt:** ... möchte ich daselbe allen Kollegen zum Versuch empfehlen.

**Dr. L. Eisbach,** beidiger Handelschemiker in Berlin, hat Antipositin einer chemischen Prüfung unterzogen und bestätigt, daß es keinerlei Substanzen enthält, die als gesundheitsschädlich gelten, sondern Mineralsalze, wie sie teilweise wesentliche Bestandteile medizinischer Mineralwässer sind, und organische Säuren, wie sie in Früchten (Obst) enthalten sind.

Diese Zeugnisse kompetenter Vertreter der Wissenschaft beweisen, daß es sich um ein durchaus reelles, wirksames und empfehlenswertes Präparat handelt. Um aber jedem Gelegenheit zu geben, sich selbst zu überzeugen, und weil eine genaue Prüfung die beste Empfehlung für unser Präparat ist, senden wir

## vollständig gratis eine Probe

von Dr. med. Wagners Antipositin an jeden, der sie per Postkarte von uns einfordert. Wir bitten kein Porto beizufügen, wir wollen Ihnen keinen Pfennig Unkosten machen, bevor Sie sich überzeugt haben, daß das Mittel Ihnen tatsächlich gut bekommt und das Lob, welches ihm gespendet wird, wirklich verdient.

Schreiben Sie einfach eine Postkarte mit dieser genauen Adresse:

## Dr. med. Wagner & Marlier, Berlin 35, F. 27.

**Familien-Wappen.**  
Fast jeder Name vorhand. Historische Auskunft (franko Mk. 1 in Briefmark.). F. W. Becker, Dresden N., Bautzenerstr. 67.



**Sanatorium v. Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz.**  
Neues zweites Kurhaus mit den modernsten Einrichtungen. Zander-Institut. Behandlung von Nerven-, Frauen-, Magen-, Darmleiden, Herzkrankheiten, Gicht etc. 5 Ärzte. Chef-arzt Dr. Disqué. Neue illust. Prosp. fr.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**Thüringer-Waldsanatorium Schwarzzeck**

bei Blankenburg-Schwarzatal. Neuzeitl. eing. Neubau. Mod. Heilweise. Ill. Gratisprospekt. Besitzer u. Aerzte Dr. P. Wiedeburg, Dr. K. Schulze.

**Voranzeige.**

Dienstag den 6. Juni und folgende Tage findet in der Galerie Helbing in München, Wagnmüllerstraße 15 eine

**Auktion von Originalzeichnungen der Münchner „JUGEND“**

statt. Zur Versteigerung kommen handzeichnungen, Aquarelle etc. der Jahrgänge 1896 bis 1905. Cataloge sowie jede nähere Auskunft gratis durch

**hugo helbing**

Kunsthändler u. gerichtl. vereid. Sachverständiger f. Antiquitäten, Oelgemälde und Kupferstiche.

München, Wagnmüllerstr. 15, Liebigstr. 21.



**Marterln und Motivtafeln**

des Tüfelemalers

**Rassian Kluibenschädel**

Zu Nutz und Frommen der verehrlichen Zeitgenossen herausgegeben



**Rudolf Greinz**



Verlag von L. Staackmann Leipzig

**Ein Meisterwerk von Humor u. Satire!**

Mit seinem Tüfelemaler Rastian Kluibenschädel hat Rudolf Greinz eine der höflichsten und populärsten Figuren der „Jugend“ und zugleich ein völlig neues Genre der zeitgenössischen Satire geschaffen. Die Sammlung dieser Marterln repräsentiert eine Fülle von Witz und Humor und gehört zu den aktuellsten, interessantesten und lustigsten Büchern.

Buchschmuck und farbiger Umlschlag von

**Arpad Schmidhammer.**

Preis elegant cartoniert Mark 3.—.

**Napoleons Ehrenrettung**

So hoch ich auch den Weltbezwinger  
Sonst schätzte, Eins verdross mich sehr:  
Daß mit dem rechten Zeigefinger  
Die Bücher aufgerissen er.

Stets hat mein Herz voll Schmerz  
geschrien,

Wenn ich von diesem Frevel las;  
So, wie ich's Goethen nie verziehen,  
Daß er gern Suppenspargel aß.

Gottlob, die Forschung, die bewährte  
Stellt endlich diesen Zwiespalt klar:  
Erlogen ist's, daß der Verehrte  
Den Finger nahm! Es ist nicht wahr!

Denn die Komtesse de Lapeyrouse  
Wies nach mit Gustave Mouravit,  
Daß er die Kinderlein der Muse,  
Wie sich's gehört, mit Messern schnitt.

Zurrah die Forschung, die famose,  
Ihr dank' ich's, daß ich sagen kann:  
„Ja, ja, Napoleon, der Große,  
War doch ein ordentlicher Mann!“

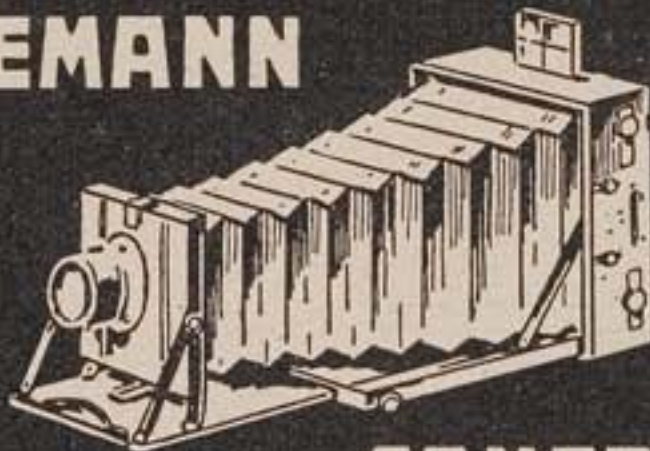
**Karlchen**

**Depeschenwechsel zwischen Paris—Berlin**

„Auswärtiges, Berlin. Können wir, wie  
General z. D. U. v. d. Lippe vorschlug,  
Lothringen haben?“

„Delcassé, Paris. Lothringen nicht,  
aber den General v. d. Lippe!“

**ERNEMANN**



**CAMERAS**

Bevor Sie eine photographische Camera kaufen, müssen Sie sich unbedingt über **Ernemann-Cameras** orientieren. Es sind

**Meisterwerke**

deutscher Camera-Baukunst. Nur mit solchen werden Sie ein vollendeter Amateur-Photograph mit dauernder Lust und Liebe zur Sache. Ernemann-Cameras wurden vielfach prämiert und erhielten zuletzt den

**ersten Staatspreis!**

Katalog kostenlos von Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden St.

**MORPHIUM**

(Heroin, Opium, Kokain etc.)  
Entwöhnung ohne Zwang.

Mildeste Kur in c. 4 Wochen  
ohne Entbehrungserscheinung, bei sofortig. Verzicht auf d. Spritze.  
Erfolg dauernd. Dr. Fr. Müller's Schloss Rheinblick Bad Godesberg a. Rh. (Keine Geisteskr.) Unvergleichl. Lage in gr. Park, 3 Minut. v. Wald. Modernst. Komfort. Billard etc. Säle. Gegr. 1899. 2 Aerzte. Illstr. Prospekt frei.

**ALKOHOL**

Zwanglose Entwöhnung von

**Astrologie. Sterndeutkunst.**

Aufschluss üb. Charakter u. Lebensschicksale. Prospekte frei. **Paul Kramer**, Dresden-A. 16, Holbeinstr. 119.

Geg. 20 Pfg. in Mark. send. **Hoock & Co., Hamburg**, Knochenstrasse 8, wissenschaftl. Brosch. (Prof. Encausse) 6. Aufl. über „Amiral“. Einz. bewährt. **äusserl. Mittel**, ohne Diät, von Aerzten warm empfohlen u. **absolut unschädlich** gegen

**Korpulenz.**

Baronin d. C., Burg d. C., schreibt: „Abnahme im Umfang 17 cm! in 12 Wochen. Bin sehr zufrieden.“

**Briefmarken** 15 000 verschiedl., seltene, versende auf Wunsch zur Auswahl m. 50—70% unt. Senf-Cat. Auch Finkauf. **A. Weisz**, Berlin, Friedrichstr. 207 l.

**IDEALE BUESTE**



erzielt man in 2 Monaten durch die

**ORIENTALISCHE PILLEN**

die einzigen, welche ohne der Gesundheit zu schaden die Entwicklung und die Festigkeit der Formen der Büste bei der Frau sichern.

**RATIE**, apoth. 5, pass. Verdeau, Paris. Schachtel m. notiz M. 5.30 franko.

DEPOTS: **Berlin, HALRA**, apoth., Spandauerstr. 77. —

**München, Adler-Apothek.**

**Frankfurt, Engel-Apoth.**

— **Breslau, Adler-Apothek.**

**Van Houten's Cacao**

seiner **Güte, Reinheit** und seinem **Wohlgeschmack** verdankt er seinen Weltruf.

Prof. Dr. E. KOHLSCHÜTTER, in Halle a. S., sagt:

„... enthält nur der Gesundheit zuträgliche Substanzen in leicht verdaulicher Form . . . ein wertvolles Nahrungs- und Stärkungsmittel auch für schwache Magen . . .“

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



# Aus echten Champagnerweinen

Aelteste Rheinische Champagner Fabrik.



## BURGEFF & CO.

HOCHHEIM M. GEGRÜNDET 1837.

„JUBILAUMS-CUVÉE“ Immergrün.

Kellerräume 18154 □ Mtr.

Zu beziehen durch alle Weinhandlungen.

Statt 15,50 Mk. für 10,50 Mk. franco

liefere, da neue Auflage erscheint, **„Weibliche Schönheit“** Darstellung des Nackten in Malerei u. Photographie v. Dr. Br. Meyer mit 62 herrlich. Freilichtaufnahmen u. malerisch. Aktstudien v. Prof. L. v. Jan. Stehende, sitzende, liegende Figur. u. Grupp. in ruhig. u. bewegt. Stellg. Herrl. Modelle f. Künstler. O. Schladitz, Berlin W., Bülowstr. 51 J.



**OSCAR CONSÉE**  
GRAPH-KUNSTANSTALT MÜNCHEN V  
LICHES FÜR SCHWARZ- u. FARBENDRUCK IN ALLEN REPRODUKTIONSARTEN  
PHOTOLITHOGRAPHIE.  
FRANZ- u. NESTLE-DRUCKEREI  
GOLD-STRASSEN 42 ERSTE AUSGABENSTRASSE

**Dr. Emmerich's Heilanstalt**  
für Nerven-, Morphin-, Alkohol- etc. Kranke  
Gegründet 1890 **B.-Baden** Gegründet 1890  
Mildeste Form der Morphin-Entziehung ohne Zwang und Qualen unter sofortigem Wegfall der Spritze in 4-6 Wochen.  
Prospekte kostenlos. (Geisteskranke ausgeschlossen.)  
Bes. u. dirig. Arzt Dr. Arthur Meyer. 2 Aerzte.



**Für Künstler!** Maler, Bildhauer, Architekten, Fach- und Amateur-Photographen, Kunstfreunde etc.

**Weibliche Grazie** Band I-V.  
Mit Beiträgen hervorragender Gelehrter und Künstler aller Länder und  
**100 malerischen Aktstudien in Farbendruck**

Künstlerische Freilichtaufnahmen weiblicher Körper von entzückender Schönheit und prachtvoller Wiedergabe. 

5 Prachtbände in hochorigineller Ausstattung gebunden zum Preise von 4 Mark für jeden Band.

**Wir liefern** einen Band zur Probe für Mk. 4.30 franco, alle 5 Bände für Mark 20.50 franco gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme. (Nachn. 30 Pfg. mehr.)

Kunstverlag Klemm & Beekmann, Stuttgart N. W. 1.

**Englisches Lexikon**  
Business = Neutralität  
Government Russian } = Geschäftsfreunde  
Government Japanese }  
Goddam = Deutsche Flotte!

**Volksrecht und Juristenrecht.** Die Klage, daß die Urtheilssprüche unserer Gerichte sich mit dem Volksempfinden in grellen Widerspruch setzen, häufen sich. Schon wieder ist ein Urtheil gefällt, das dem angeborenen Rechtsbewußtsein der Germanen geradezu ins Gesicht schlägt, — die Strafkammer in Pienitz hat Vokern für ein Glücksspiel erklärt! Die Strafkammer hat damit bewiesen, daß sie nicht nur mit der Volksseele, sondern daß sie sogar am grünen Tisch keinen Bescheid weiß. Vor solchen Urtheilssprüchen ist ja am Ende nicht einmal der Totalisator sicher! Darum, Völker Deutschlands, wahret Eure heiligsten Güter!

**Humör des Auslandes**  
Lehrer: „Warum schuf Gott zuerst das Licht?“  
Schüler: „Damit er besser sehen konnte.“  
(Evening News)

**Sanatorium Oberwaid b/St.Gallen (Schweiz)**  
Naturheilanstalt I.Ranges-2 Aerzte, 1 Aerztin.  
Auch für Erholungsbedürftige und zur Nachkur geeignet.

Direktion: **Otto Wagner** vorm. Dir. u. Pächter d. Bilz'schen Anstalt. — Beste Kurerfolge bei fast allen Krankheiten. Ausgeschl. Tuberkulose u. Geisteskr. — **Spez. Abteilung für Frauenleiden.** — Aller Komfort, elektr. Licht, Zentralheizung u. alle Einrichtungen für die neue Heilweise in seltener Vollkommenheit, Kohlensäurebäder, Licht-, Luft-, Sonnenbäder etc. — Angepasste Diät. — **Prachtvolle Lage** über dem Bodensee mit Alpenpanorama u. subalpinem milden Klima. — Eigener stundenlanger Waldpark etc. — Herrliche Ausflüge u. beste Gelegenheit, die Kur mit einer Schweizreise zu verbinden. — Illu-tr. Prospekte gratis.

**Erfolg verblüffend!**  
**Prachtvolle Büste**  
erlangen Sie durch  
**Rett's hygien. Büstenwasser,**  
welches nur äusserlich angewendet wird. Es bewirkt volle Büste bei Damen jeden Alters. **Garantirt unschädlich.** Flasche mit Anweis. franko 4.50 Mk. Gegen Nachnahme 4.70. Kosmetisches Laboratorium „Juno“, Stuttgart, Ludwigstr. 110 A.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





**Illustr. Briefmarken-Journal.**  
Verbreitetste u. einzige Briefm.-Ztg. der Welt, die in jeder Nummer wertvolle Gratisbeigaben gibt und monatl. 2 mal erscheint. Halbjährl. (12 Hefen) 1.50 M. Probe-Nr. 15 Pf. (20 B.) franco von **Gebrüder Seuf, Leipzig.**

Die intensive geistige Inanspruchnahme u. Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

**Herren**

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft. Ausführl. Prospekt mit gerichtl. Urteil u. ärztl. Gutachten gegen Mk. 0,20 für Porto unter Couvert. **Paul Gassen Köln a. Rhein Nr. 43.**

**Offiziosus Scherl am Telephon**

(Es klingelt.)

Hier Scherl! Wer dort? — Habe die Ehre, Excellenz! Sie wünschen die Separatabzüge aus dem „Vokalanzeiger“ über Südwestafrika? Sind gleich fertig. Alles, was letzte Woche gedruckt wurde, steht dem Kriegsministerium zur Verfügung. Ein offiziöser Bericht, wie er im Buche steht, sachlich, interessant, ohne Abschweifungen und doch von einer gewissen Wärme. — Wie meinen Excellenz? — Die letzten Telegramme General Trothas auch noch? — Nein, das nicht. Die kommen heute erst in den „Vokalanzeiger“. In zwei Tagen habe ich dann nichts dagegen. — Wie? — Excellenz fürchten, daß die andern Blätter Lärm schlagen? Was thut's? Neid der beschloßen Klasse. Eines kann doch nur offiziös sein. — Excellenz meinen? — Ach so! Wie's früher war? — Ja, da hatte das Auswärtige Amt immer die ersten Telegramme und der Offiziosus hinte nach. Heute aber ist's umgekehrt: Wir kriegen die Telegramme und Sie drucken sie im „Reichsanzeiger“ nach. Hahaha! — Wie? — Ja, Geschwindigkeit ist keine Serezei. — Excellenz meinen? Ach, wegen der Todtenlisten? Sobald wir eine neue bekommen, theile ich's Ihnen mit. — Wie? — Wir sollen mit dem Druck so lange warten, bis — — ? Wegen der öffentlichen Meinung? Darüber läßt sich reden. In Familienangelegenheiten verstehen die Leute keinen Spaß. — Also gut! Ich will Ihnen entgegenkommen und die Notizen so lange zurückhalten, daß sie am selben Tag im „Reichsanzeiger“ erscheinen können. — Bitte, nichts zu danken! — Beruht ganz auf Gegenseitigkeit. Sollten Sie was Neues aus Tokio oder Kirin wissen wollen, so stehe ich gerne zu Diensten. Habe die Ehre, Excellenz! Schluß!

(Es klingelt wieder.)

Wer dort? — Die Druderei? — Was? Die Bilder des Prinzen Arisugawa und seiner Frau, die wir in der „Woche“ haben, stimmen nicht? Es sind die Photographien des Raubmörders Huber nebst Frau? — Und die ganze Auflage ist schon gedruckt? — Thut nichts. Sind ja auch so zwei Gottesgeißeln. Nur nicht revozieren! Schluß!

Cri-Cri

**Lohse's**  
**Lilienmilch-Seife**  
unvergleichlich zur Pflege der Haut.  
Nur echt mit der vollen Firma St. M. 0,75 — 3 St. M. 2,—  
**GUSTAV LOHSE** 45 Jägerstrasse 46  
BERLIN  
Königlicher und Kaiserlicher Hoflieferant.  
Käuflich in allen einschlägigen Geschäften.

**Goerz-Triëder-Binocles**

**Prismen-Doppelfernrohre**  
für Theater, Jagd, Reise, Sport u. Militärdienst. Bis jetzt ca. 77000 Stück geliefert. Viermal grösseres Gesichtsfeld als Ferngläser alter Konstruktion. Aeusserste Bildschärfe. In der deutschen u. in ausländischen Armeen eingeführt. Im Tragen u. Handhabung bequem. Special-Modelle „Goerz-Fago“ für Theater und „Goerz-Pernox“ für Jagd und Marine. Erhältlich bei den Optikern aller Länder und bei

Optische Anstalt **C. P. Goerz** Aktien-Gesellschaft  
Berlin-Friedenau 26.  
London Paris New-York  
1/6 Holborn Circus, E. C. | 22 Rue de l'Entrepôt. | 52 East Union Square.  
Kataloge über Ferngläser und photographische Artikel kostenfrei.

**✦ Magerkeit. ✦**  
Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. Ärztlich empf. Strong reell — kein Schwindel. Viele Dankeschreib. Preis Kart. m. Gebrauchsweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.  
**Hygien. Institut**  
**D. Franz Steiner & Co.**  
Berlin 56, Königgrätzerstrasse 78.

Künstlerische Festgeschenke  
Die Originale  
der  
In dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.  
Verlag der „Jugend“  
München  
Färbergraben 24  
Originale der Münchner „Jugend“ wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, von der Kgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. A. erworben.

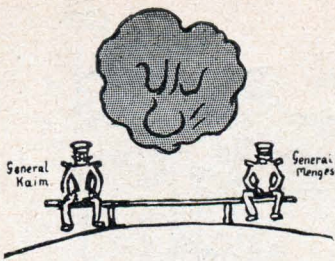
**Caesar & Minka**  
Racehundezüchterei und -Handlung  
Zahna (Preussen).  
Edelste Racehunde  
jeden Genres (Wach-, Renommier-, Begleit-, Jagd- u. Damen-Hunde) vom gr. Ulmer Dogg und Berghund bis zum kleinsten Salon-Schosskünderchen.  
Der grosse Preiscurant, enthält. Abbildungen von 50 Racen, gratis u. franko, ebenso Prosp. üb. Ernährung d. Hundes.  
Grosse eigene permanente Ausstellung a. Bahn. Zahna.

**Kios-Jacca-Dubec**  
Beliebteste **2 1/2** Pfg. Cigarette

**Primus-Quelle Adelholzen**  
Ein vorzügliches, mildes, kohlenensäurehaltiges  
**Tafelgetränk**  
Besonders empfehlenswert bei allen Erkrankungen des Stoffwechsels, bei chronischen Katarrhen der Blase und des Darmes.  
Caut Analyse Prof. Dr. Buchner, München u. Dr. Kayser, Nürnberg, enthält die Primus-Quelle des Wildbades Adelholzen in Oberbayern auf 100 000 Gramm Wasser: 12 275 Gramm freie und halbgebundene Kohlenensäure.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

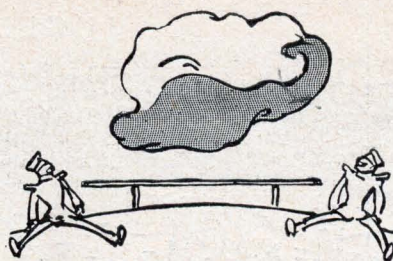




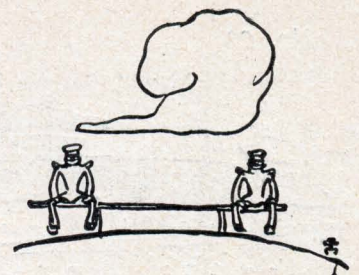
Zwei Knaben sitzen im flottenverein.  
Vom Süden kommt's wie Wetterschein.



Und plötzlich aus den Wolken saust  
herab eine schwere Panzerfaust.



Die Knaben fliegen weit in die Luft.  
Doch eine Stimm' aus den Wolken ruft:



„Ein Mißverständniß! Man wieder 'reln!'  
— Zwei Knaben sitzen im flottenverein.

### Russisch-japanischer Kriegsruf

„Die gute Christen!“ — „Die gute Soldaten!“

Der erste jüdische Leutnant in Preußen! Man soll es nicht für möglich halten: In Preußen gibt es einen jüdischen Regierungsreferendar, der außerdem Reserveleutnant in einem feudalen Regiment ist. Aus Rücksicht auf seine durchaus anständige, schwergeprüfte Umgebung verschweigen wir den Namen des jungen Mannes. Das Unglück ist folgendermaßen gekommen: Bekanntlich ist Preußen so liberal, daß getaufte Juden Minister, Staatssekretäre, ja sogar Regierungsreferendare werden können. Und so ging es auch dem Manne, von dem wir sprechen. Er hatte sich vor einigen Jahren taufen lassen und wurde Regierungsreferendar und Reserveoffizier. Aber, o Pech, er war in Bremen durch den Pastor Mauriz getauft worden; nun sind aber alle von Mauriz vollzogenen Taufen durch den bremischen Senat für ungültig erklärt worden, und der Regierungsreferendar und Reserveleutnant ist also Jude geblieben!

**Jungfräuliches.** Die Kreisynode Berlin-Friedrichswerder II erucht das Konfistorium, bei den Aufgeboten und Trauungen künftig die Bezeichnung Jungfrau fortfallen zu lassen. Der Berichterstatter führte aus, in den großstädtischen Verhältnissen Berlins könne man gar nicht feststellen, wer wirklich als Jungfrau vor den Altar trete. Eine Opposition wandte dagegen ein, gerade jetzt sei doch dieser Nachweis leicht zu führen; man brauche nur festzustellen, ob die Braut zu den Ehrenjungfrauen gehört habe, die die Kronprinzessin empfangen haben. Der Berichterstatter führte aber aus, der Begriff Ehrenjungfrau sei für die streitige Frage nicht zu verwerthen. Denn einen verdienten Vereinspräsident mache man gerade dann, wenn er aufhöre Präsident zu sein, zum Ehrenpräsidenten.

### Nach der Schlacht

„Warten Sie auf noch etwas?“  
Russischer Admiral: „Zawohl... auf den Pour le mérite-Orden.“

Die Elberfelder Dunkelmänner haben eine „Sittlichkeitskommission“ gewählt, die bei den Eltern der Schüler, welche die Schillerfestgabe der Stadt erhalten haben, vorspricht, um sie zu veranlassen, die Bücher wieder an die Stadt zurückzugeben. Die Seele der Agitation ist ein seit kurzer Zeit in Elberfeld amtierender Kaplan, der die ultramontane Presse mit den wildesten Auslassungen versorgt.  
— Es wird allmählich Zeit, daß man in Deutschland an den Thüren außer dem Schildchen: „Betteln und Hausieren verboten“ noch ein zweites anbringt mit der Aufschrift: „Ultramontanen Kaplänen ist das Läuten strengstens untersagt.“



### Betrübliches Jungfrauen-Marterl von Kassian Kluibenschädel, Teufelmalter

O weine, fromme Christenheit, dieweilen die Moral ist abermalen schwer bedroht — Nunmehr schlägt man sogar den löblichen Brauch, daß Jungfrau'n in die Ehe treten, mausetodt! Wie nahm sich dieser Titel so ehrsam, keusch und züchtig aus vor dem Altar, Auch in den zahlreichen Fällen, wo die liebenswürdige Braut es leider nicht mehr war! Es ist das Meiste ja auf dieser Welt nur eitel Humbug, Trug und Schein — Hättet ihr den Mädeln doch vergönnt, wenigstens für ein Viertelstündlein wieder jungfräulich zu sein. Und wenn ihr schon zerstören mußtet kalten Sinnes diesen wunderschönen Wahn,

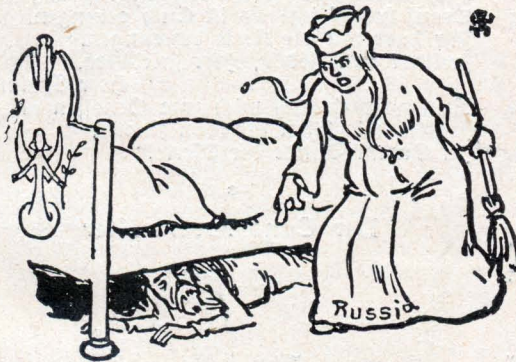
Warum habt ihr just in unserer glorreichen Aera der Sittlichkeitsapostel es gethan?! Welch weites Feld verschloßet ihr den Schamhaften Wölfen und andern Tugend-Detektiven! Weshalb habt ihr berufen diese Koryphäen nicht, um nach bestem Gewissen zu überprüfen Der Bräute Magdthum? — Man hätt' doch leicht, wie man in Aemtern Silber und Gold Allrecht punzieret, ehevor es nach allen Windrichtungen in die Welt hinausrollt, Nach bewährtem Muster errichten können für die holden Heiratskandidatinnen insgesammt Ein unter frommer Leitung stehendes Reichs-Jungfrauen-Punzierungsamt!

### In den Slitterwochen

„Wie gut, daß Du erst Kronprinz bist... sonst kämest Du vor lauter Regieren schließlich gar nicht zum Küssen!“

In Ehingen a. D. haben die sogenannten „besseren“ Frauen an die bürgerlichen Kollegien den sonderbaren Antrag gestellt, „daß der Markt eine Stunde bloß für höhere Frauen reserviert bleiben solle; und erst wenn diese ihre Einkäufe besorgt hätten, sollte auch das niedere Volk der Geschäfts- und Arbeiter-Weiber samt den Händlern in die Räumlichkeiten des Marktes zugelassen werden!“

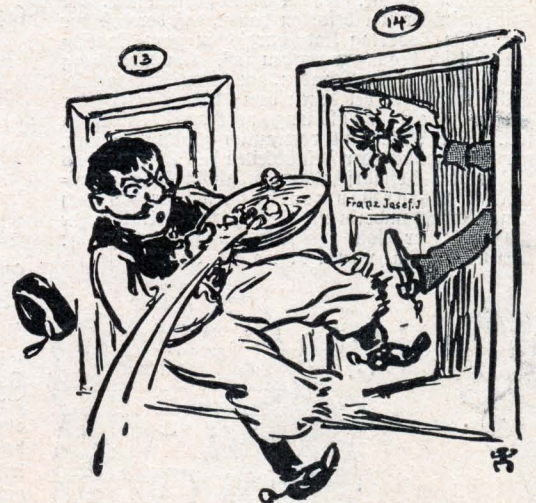
Wir machen einen Gegenvorschlag: man verleihe den Frauen das aktive und passive Wahlrecht. Aber nur denen der unteren Volksklassen: Die sogenannten „besseren“ Frauen scheinen noch nicht ganz reif dafür zu sein!



### Der Selbstherrscher!

„Vormärts! A Verfassung gibst her und Frieden thust schliefen! Obst' raus gehst unterm Bett!“  
„Nein, fällt mir gar nicht ein! Wir wollen doch sehen, wer Herr im Hause ist!“

Ungarisch-serbischer Schüttelreim  
Das was man so Minister heisst,  
Kaum ist er es, hin ist er meist.



### Im Hotel „Ungaria“

„A eigener Herr, der Herr auf Nr. 14!  
Paprika-Gulyas mog a net, aufg'wärmt mog a's aa net, und mir ham doch amol nix ols was Paprika-Gulyas!“





Auf dem Ausichts-Thurm in Zarskoje-Selo

A. Schmidhammer

„O heiliger Seraphim! Da kommen sie alle — alle! Da vorn Stössel, dort Griepenbergr und Nebogatow — hinten Ruropatkin — und natürlich wieder rückwärts! — Er kann wirklich nicht anders!“

### Der Orden vom heiligen Grabe

Es schreit sich die Franzosen heiser:  
 Der Orden, den jüngst überbracht'  
 Ein Kardinal dem deutschen Kaiser,  
 Kommt nicht als Ehrung in Betracht.  
 Denn jeder Mensch, der gut bei Kasse,  
 Und dem ein Orden macht Blaisir,  
 Kann kaufen in beliebig'ger Masse  
 Sich diese schöne Knopflochzier. —  
 Das ist kein Grund, Ihr Herrn Franzosen,  
 Zu spotten oder gar empört  
 Sich, ob des Ordens zu erbosen,  
 Weil er nur 1000 Franken werth.  
 Mir scheint vielmehr, daß bei dem Orden  
 Sein Werth gerade darin liegt:  
 Denn es gibt manchen hohen Orden,  
 Den man bei uns für garnichts kriegt.

Chronischer Selbstmord. Wat der Geheimrath Bär is, der hat jesagt, wer sich eine Gefängnißstrafe zuzieht, der beiebt einen chronischen Selbstmord. Au, Herr Geheimrath, ich habe mir in Blößen schon länger uffgehalten, als wie Sie; denn ich habe so Sticker fußzehn Vorstrafen, und bin een ganz jesunder Junge. Und deshalb sage ich Ihnen als erfahrener Mann: Der Selbstmord is nich mehr jesundheitsjesährlich, wenn er erst zur Gewohnheit wird.  
 Der Lattenede, und jetzt jehe ich mit den sechszehnten Selbstmord in juter Hoffnung.

Ein Nationaldichter. Der Wiesbadener Intendant von Mühenbecher telegraphierte Herrn Gustav Kadelburg, der Kaiser habe sich an seinem „Familientag“ sehr erfreut. Wir können verrathen, daß für den Dichter noch viel höhere Ehren geplant sind. Der Kriegsrath soll befohlen haben, daß dereinst der hundertste Todestag Kadelburg's in ganz Deutschland feierlich begangen werden soll. Am Vormittag dieses Tages sollen Paraden, am Abend Kompanieballen stattfinden, bei denen dem besten Tänzer jeder Kompanie ein Kadelburgpreis verliehen werden soll. Der Dichter ist vertraulich gebeten worden, zur Vorbereitung der Festlichkeiten das Datum seines Todes dem Hofmarschallamt möglichst bald mitzutheilen. Oskar Blumenthal soll über das nach seiner Ansicht unverdiente Glück seines Socius außer sich sein; er soll wüthend ausgerufen haben: „Hundert Jahr soll er noch leben!“



### Poeta laureatus Kadelburg

„Von der Sterne heiß rinnen muß der Schweiß, soll das Werk den Meister loben, doch der Segen kommt von oben!“

### Der neue Plutarth

„Ich hab' mer lassen taufen!“ rief stolz ein Kommerzienrath mit ausgesprochen jüdischer Physiognomie.



„Aber von — Pastor Maurigl!“ meinte ein boshafter Freund.

„Alle großen Männer haben ihre Eigenheiten — Wallenstein konnte keinen Zahn Krähen hören —“ bemerkte ein Parlamentarier zum Reichskanzler.



„Und ich kann — keinen Telegraphenbraht sehen!“

„So, jetzt können wir Tarock spielen!“ sagte Alexejew zu Stössel und Ruropatkin.



„Warten wir noch auf den Linewitsch!“ schlug letzterer vor. „Dann haben wir einen schönen — ‚Schafkopf‘ beisammen!“

Eine Spalierirung. Die Studenten der Berliner Hochschulen haben ihre Theilnahme an der Spalierbildung beim Einzug der Kronprinzessin abgelehnt. Als Grund wird offiziell angegeben, sie befürchteten, daß ihr Witsch bei dem langen Stehen leiden und Abends zum Kommerse nicht mehr schön genug aussehén würde. Dieser Grund ist natürlich nur ein Vorwand; der wahre Grund ist ein anderer. Man kennt ja die forschen Gestalten der Studenten in Witsch; in ihrem schmutzen Keuße:n und in ihrem jugendlichen Feuer zeigen sie bei solchen Gelegenheiten eine schneidige Begeisterung und einen flotten Enthusiasmus. Flotten-Enthusiasmus ist aber augenblicklich an maßgebenden Stellen nicht beliebt.

### Die Bürgschaft

(Die Bergesebnovelle und Spahn)

„Ich bin,“ spricht Spahn, „ja zu allem bereit; Im Reichstag schaff' ich die Sachen; Doch willst Du's im Landtage machen, So seh' ich Dich um drei Tage Zeit. Inzwischen schlag ich die Leute schon breit. Ich will mich für alles verbürgen, Gelingt's nicht, so laß mich erwürgen!“

Der Kanzler nickt; da rennet Herr Spahn Zu Friedberg, dem Keher und Sünder. Er trägt einen neuen Zylinder. Er redet mit Eifer, er redet mit Muth, Er schwingt überzeugend den seidenen Hut Und faßt mit gewaltigen Armen Den Friedberg, und der hat Erbarmen.

Dann rennt er zu Jedlik, vor Anstrengung bleich. „Die Novelle, ich wette mein Leben, Die müßt Ihr dem Könige geben. Ein jedes Mittel, es gilt mir gleich. Um des Kanzlers willen, erbarmet Euch!“ Und vor den gewaltigen Streichen Muß Jedlikens Widerstand weichen.

Und Erstaunen ergreift die Rechte umher. In den Armen liegen sich Dreie Und freu'n sich der eigenen Schläue. Und ist auch das Herz allen Dreien schwer, Man bringt doch zum Kanzler die Wundermär; Der fühlt ein menschliches Kühnen Und beginnt, wie folgt, zu zitieren:

„Ich blicke Euch Dreie bewundernd an; Drauf sprech' ich: Es ist Euch gelungen, Ihr habt mir die Kerle bezwungen. Freiherr von Jedlik, Herr Friedberg, Herr Spahn, Nun nehmet auch mich zum Genossen an! Ich sei, wie schon oft man zitierte, In Eurem Bunde der Vierte!“

### Der Concuersverwalter



Admiral Giritlew: „Auf Befehl Sr. Majestät des Czaren übernehme ich hiermit feierlichst das Oberkommando über die gesammten Streitkräfte der vereinigten Stillen Ocean-Flotten!“



## An Admiral Togo!

Sie hielten lange Reden uns,  
Wie's eben heutzutage Mode,  
Und schüttelten den Kopf dabei,  
Wie ein chinesischer Pagode.  
In jeder Zeitung stand's genau,  
Wie Du es hättest machen sollen,  
Und wie die Russen Du bestiegt,  
Wenn Du nur hättest folgen wollen.  
Torpedo, Kreuzer, Panzerschiff,  
Sie wurden ganz genau beschrieben.  
Ein jeder Leser wußte jezt,  
Warum unthätig Du geblieben:  
War Deine Flotte doch zu klein,  
Um Roschdestwensky zu besiegen!  
Darum verstecktest Du Dich schlau,  
Damit die Russen Dich nicht kriegen!  
Du mußttest — das ist sonnenklar —  
Dein eigenes Geschwader schonen!  
Denn Roschdestwensky hatte ja  
Mehr als zweimal soviel Kanonen. — —  
So stand es in der Zeitung noch  
Am Freitag schwarz auf weiß zu lesen.  
Da kam der Sonntag und bewies,  
Wer der Geschicktere gewesen.  
Und als der Abend sich geneigt,  
Da war der Feind im Meer versunken,  
Und in Tokio tanzten sie  
Den Siegesreigen freudetrunken!  
Und Rio meldet fürder uns  
Von Togos Ruhm und Japans Ehre,  
Von einem zweiten Salamis  
Da drüben fern im gelben Meere!  
In Deutschland aber fragt man sich  
Erstaunt: „Erkläre mir das, Lieber,  
Darf überhaupt so was gescheh'n?  
Ist Buddha unserm Christus über?“

Cri-Cri

\*

## Bei der Berliner Hofstafel

Nikita: „Bogami, das ist ein ausgezeichnetes Braten; was ist denn das eigentlich?“  
Ein Kammerherr: „Hammelbraten, königliche Hoheit.“  
Nikita: „Und wo gestohlen?“

\*

## Depeschenwechsel

Marineministerium Petersburg an Marineministerium Valparaiso.  
„Haben Sie noch Kriegsschiffe abzugeben? Kaufen jede Quantität.“  
Marineministerium Valparaiso an Marineministerium Petersburg.  
„Momentan nichts auf Lager. — Fragen Sie doch bei Wertheim-Berlin an.“

## Stifette-Schwierigkeiten

Nicht geringe Kopfschmerzen verursachte dem Hofmarschall-Amt der Marokkanische Räuberhauptmann Raijuli, der es sich in den Kopf gesetzt hatte, bei den Feierlichkeiten in Berlin zu erscheinen.  
Dieser fragwürdige Gentleman stellte die unerhörtesten Forderungen: Extrazug, Böllerschüsse, pro die zwei Ehrenjungfrauen (!) usw.  
Da war guter Rath theuer, denn wenn man auch einerseits höheren Orts entschlossen war, dem Kerl die beanspruchten Ehrungen in dem verlangten Umfange zu verweigern, so konnte man ihm wiederum in Anbetracht seines Einflusses in Tanger eine gewisse bevorzugte Sonderstellung nicht vorenthalten. Endlich scheint der diplomatische Takt der in Frage kommenden Kreise das richtige getroffen zu haben:  
Ankunft Raijulis 8 Uhr 30 M. auf dem Anhalter Bahnhof, wo ein Zug der Feuerwehrr mit der Dampfbrühe als Ehrenwache bereit steht. Ein Schutzmann spricht den von Ludwig Fulda gedichteten „Prolog“ und geleitet ihn zum Fahrstuhl des Breffelclubs, der ihn mit einer Geschwindigkeit von 200 Km. in der Stunde vom Bahnsteig zur Straße hinab befördert. Hier empfangen ihn die berittenen Rosenschlächter und eskortieren ihn zunächst zur Get-Dezille „zum blauen Egel“, wo ein Diner zu drei Gedecken für Raijuli, Albert v. Monaco und Peter v. Serbien mit Gefolge serviert wird. Dann fahren die Herrschaften zum Wolzogen-Theater, wo Elsa Laura das alte „Kinaldini edler Räuber“ zur Laute singt. Später Fackelzug der Kameradenbrüder mit Musik, Illumination der Alsterstraße. Zum Schluß beabsichtigen die reitenden Schutzleute mit Raijuli eine Fantasia zu tanzen.

## In Berlin

„Was machen denn die vielen türkischen Offiziere da?“  
„Das ist die Deputation aus Konstantinopel. — Wissen Sie nicht? Allah ist à la suite des 1. Garderegiments zu Fuß gestellt worden.“



## Der gelbe Neptun

E. Wilke (München)

„Hoch die europäischen Waffenfabriken! Nur ein christliches Torpedo kann ein gutes Torpedo sein!“

## Die Seeschlacht in der Korea-Strasse

Die letzten Schiffe, die Du — Zar! — gesendet  
Noch an den Feind, die letzten blauen Jungen,  
Nun hat auch sie die Meereschlacht verschlungen —  
Sie haben Dein Verderben nicht gewendet!

Es geht zu Ende. Nein, es ist geendet.  
Und weißt Du auch, weshalb er Dich bezwungen?  
Weil jung sein Reich ist, Freiheit-, Kraftdurchdrungen,  
Deins aber alt und morsch und blutgeschändet.

Laß Deine Schiffe, Zar, die nun zerschlagen,  
Laß Deine matten Heiligen Dir sagen,  
Was Du noch nicht begreifst: Dich schlägt die Zeit!

Fortschritt und Freiheit ihre Sturmkolonne!  
Das Reich der Finsternis dem Reich der Sonne!  
Ein Weltgericht — doch Weltgerechtigkeit!

A. De Nora



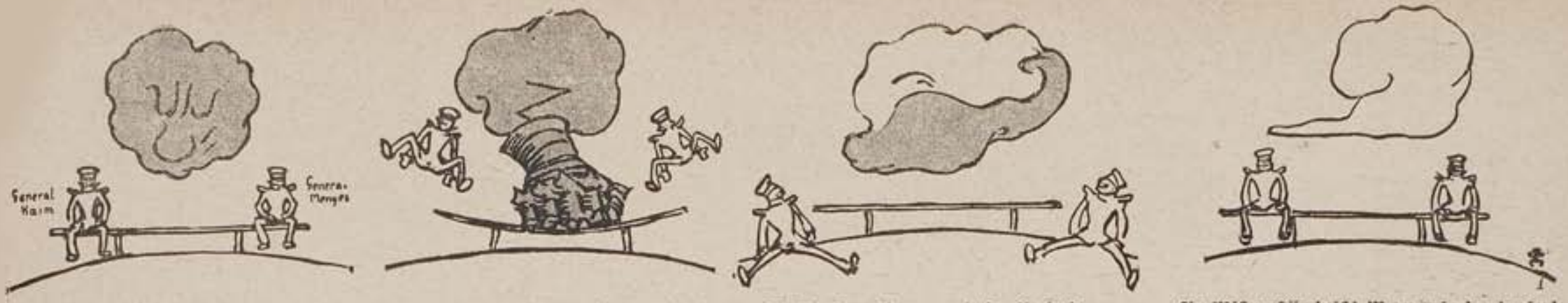


### Russische Machthaber

Erich Wilke (München)

„Unsereins ist doch nirgends mehr sicher, — jetzt stürmt der Pöbel sogar die Freudenhäuser!“





Zwei Knaben sitzen im Flottenverein.  
Vom Süden kommt's wie Wetterschein.

Und plötzlich aus den Wolken faust  
herab eine schwere Panzerfaust.

Die Knaben fliehen weit in die Luft.  
Doch eine Stimm' aus den Wolken ruft:

„Ein Mißverständnis! Man wieder 'rein!  
— Zwei Knaben sitzen im Flottenverein.“

### Russisch-japanischer Kriegsruf

„Die gute Christen!“ — „Die gute Soldaten!“

Der erste jüdische Leutnant in Preußen! Man soll es nicht für möglich halten: In Preußen gibt es einen jüdischen Regierungsreferendar, der außerdem Reserveleutnant in einem feudalen Regiment ist. Aus Rücksicht auf seine durchaus anständige, schwergeprüfte Umgebung verschweigen wir den Namen des jungen Mannes. Das Unglück ist folgendermaßen gekommen: Bekanntlich ist Preußen so liberal, daß getaufte Juden Minister, Staatssekretäre, ja sogar Regierungsreferendare werden können. Und so ging es auch dem Manne, von dem wir sprechen. Er hatte sich vor einigen Jahren taufen lassen und wurde Regierungsreferendar und Reserveoffizier. Aber, o Pech, er war in Bremen durch den Pastor Mauritz getauft worden; nun sind aber alle von Mauritz vollzogenen Taufen durch den bremischen Senat für ungültig erklärt worden, und der Regierungsreferendar und Reserveleutnant ist also Jude geblieben!

**Jungfräuliches.** Die Freisynode Berlin-Friedrichswerder II ersucht das Konsistorium, bei den Aufgeboten und Trauungen künftig die Bezeichnung Jungfrau fortfallen zu lassen. Der Berichterstatter führte aus, in den großstädtischen Verhältnissen Berlins könne man gar nicht feststellen, wer wirklich als Jungfrau vor den Altar trete. Eine Opposition wandte dagegen ein, gerade jetzt sei doch dieser Nachweis leicht zu führen; man brauche nur festzustellen, ob die Braut zu den Ehrenjungfrauen gehört habe, die die Kronprinzessin empfangen haben. Der Berichterstatter führte aber aus, der Begriff Ehrenjungfrau sei für die streitige Frage nicht zu verwerthen. Denn einen verdienten Vereinspräsident mache man gerade dann, wenn er aufhöre Präsident zu sein, zum Ehrenpräsidenten.

### Nach der Schlacht

„Warten Sie auf noch etwas?“  
Russischer Admiral: „Zawohl...  
auf den Pour le mérite-Orden.“

Die Elberfelder Dunkel männer haben eine „Sittlichkeitskommission“ gewählt, die bei den Eltern der Schüler, welche die Schiller-festgabe der Stadt erhalten haben, vorspricht, um sie zu veranlassen, die Bücher wieder an die Stadt zurückzugeben. Die Seele der Agitation ist ein seit kurzer Zeit in Elberfeld amtierender Kaplan, der die ultramontane Presse mit den wildesten Auslassungen versorgt.

— Es wird allmählich Zeit, daß man in Deutschland an den Thüren außer dem Schildchen: „Betteln und Hausieren verboten“ noch ein zweites anbringt mit der Aufschrift: „Ultramontanen Kaplänen ist das Läuten strengstens untersagt.“



### Betrübliches Jungfrauen-Marterl von Kassian Kluibenschädel, Tuifelemaler

O weine, fromme Christenheit, dieweilen die Moral ist abermalen schwer bedroht —  
Nunmehr schlägt man sogar den löblichen Brauch, daß Jungfrau'n in die Ehe treten, mausetodt!  
Wie nahm sich dieser Titel so ehrsam, keusch und züchtig aus vor dem Altar,  
Auch in den zahlreichen Fällen, wo die lebenswürdige Braut es leider nicht mehr war!  
Es ist das Meiste ja auf dieser Welt nur eitel Humbug,  
Hättet ihr den Mädeln doch vergönnt, wenigstens für ein Viertelstündlein wieder jungfräulich zu sein.  
Und wenn ihr schon zerstören müßtet kalten Sinnes diesen wunderschönen Wahn,

Warum habt ihr just in unserer glorreichen Aera der Sittlichkeitsapostel es gethan?!  
Welch weites Feld verschloßet ihr den Schamhaften Adolphen und andern Tugend-Detektiven!  
Weshalb habt ihr berufen diese Koryphäen nicht, um nach bestem Gewissen zu überprüfen  
Der Bräute Magdthum? — Man hätt' doch leicht, wie man in Aemtern Silber und Gold  
Als echt punzieret, ehevor es nach allen Windrichtungen in die Welt hinausrollt,  
Nach bewährtem Muster errichten können für die holden Heiratskandidatinnen insgesamt  
Ein unter frommer Leitung stehendes Reichs-Jungfrauen-Punzierungsamt!



### Der Selbstherrlicher!

„Vorwärts! A Verfassung gibst her und Frieden thust schließen! Obst'raus gehst unterm Bett!“  
„Nein, fällt mir gar nicht ein! Wir wollen doch sehen, wer Herr im Hause ist!“

Ungarisch-serbischer Schüttelreim  
Das was man so Minister heisst,  
Kaum ist er es, hin ist er meist.

### In den Glitterwochen

„Wie gut, daß Du erst Kronprinz bist...  
sonst kämest Du vor lauter Regieren schließlich gar nicht zum Küssen!“

In Ehingen a. D. haben die sogen. „besseren“ Frauen an die bürgerlichen Kollegien den sonderbaren Antrag gestellt, „daß der Markt eine Stunde bloß für höhere Frauen reserviert bleiben solle; und erst wenn diese ihre Einkäufe besorgt hätten, sollte auch das niedere Volk der Geschäfts- und Arbeiter-Weiber samt den Händlern in die Räumlichkeiten des Marktes zugelassen werden!“ —

Wir machen einen Gegenvorschlag: man verleihe den Frauen das aktive und passive Wahlrecht. Aber nur denen der unteren Volksklassen: Die sogen. „besseren“ Frauen scheinen noch nicht ganz reif dafür zu sein!



### Im Hotel „Angaria“

„A eigener Herr, der Herr auf Nr. 14!  
Paprika-Gulyas mog a net, aufg'wärmt mog a's aa net, und mir ham doch amol nix ols wos Paprika-Gulyas!“





Auf dem Auslichts-Thurm in Zarskoje-Selo

A. Schmidhammer

„O heiliger Seraphim! Da kommen sie alle — alle! Da vorn Stössel, dort Griepenbergr und Nebogatow — hinten Kuropatkin — und natürlich wieder rückwärts! — Er kann wirklich nicht anders!“

### Der Orden vom heiligen Grabe

Es schreien sich die Franzosen heiser:  
Der Orden, den jüngst überbracht'  
Ein Kardinal dem deutschen Kaiser,  
Kommt nicht als Ehrung in Betracht.

Denn jeder Mensch, der gut bei Kasse,  
Und dem ein Orden macht Blaisir,  
Kann kaufen in belieb'ger Masse  
Sich diese schöne Knopflochzier. — —

Das ist kein Grund, Ihr Herrn Franzosen,  
Zu spotten oder gar empört  
Sich ob des Ordens zu erbofen,  
Weil er nur 1000 Franken werth.

Mir scheint vielmehr, daß bei dem Orden  
Sein Werth gerade darin liegt:  
Denn es gibt manchen hohen Orden,  
Den man bei uns für garnichts kriegt.

Chronischer Selbstmord. Wat der Geheimrath Bär is, der hat jesagt, wer sich eene Zefängnißstrafe zuzieht, der bejeht einen chronischen Selbstmord. Nu, Herr Geheimrath, ich habe mir in Blößensee schon länger uffgehalten, als wie Sie; denn ich habe so Stücker fünfzehn Vorstrafen, und bin een ganz jesunder Junge. Und deshalb sage ich Ihnen als erfahrener Mann: Der Selbstmord is nich mehr jesundheitsjesährlich, wenn er erst zur Zewohnheit wird.

Der Lattenede, und jetzt jehe ich mit den sechsgehnten Selbstmord in juter Hoffnung.

Ein Nationaldichter. Der Wiesbadener Intendant von Mungenbecher telegraphierte Herrn Gustav Kadelburg, der Kaiser habe sich an seinem „Familientag“ sehr erfreut. Wir können verrathen, daß für den Dichter noch viel höhere Ehren geplant sind. Der Kriegsminister soll befohlen haben, daß dereinst der hundertste Todestag Kadelburg's in ganz Deutschland festlich begangen werden soll. Am Vormittag dieses Tages sollen Paraden, am Abend Kompagnieballen stattfinden, bei denen dem besten Tänzer jeder Kompagnie ein Kadelburgpreis verliehen werden soll. Der Dichter ist vertraulich gebeten worden, zur Vorbereitung der Festlichkeiten das Datum seines Todes dem Hofmarschallamt möglichst bald mitzutheilen. Oskar Blumenthal soll über das nach seiner Ansicht unverdiente Glück seines Socius außer sich sein; er soll wüthend ausgerufen haben: „Hundert Jahr soll er noch leben!“



### Poeta laureatus Kadelburg

„Von der Sterne heiß rinnen muß der Schweiß,  
soll das Werk den Meister loben, doch der Segen  
kommt von oben!“

### Der neue Blutarch

„Ich hab' mer lassen taufen!“ rief stolz  
ein Kommerzienrath mit ausgesprochen  
jüdischer Physiognomie.



„Aber von — Pastor Mauritz!“ meinte  
ein boshafter Freund.

„Alle großen Männer haben ihre Eigenheiten — Wallenstein konnte keinen Zahn krähen hören —“ bemerkte ein Parlamentarier zum Reichskanzler.



„Und ich kann — keinen Telegraphendraht sehen!“

„So, jetzt können wir Tarock spielen!“  
sagte Alexejew zu Stössel und Kuropatkin.



„Warten wir noch auf den Linewitsch!“  
schlug letzterer vor. „Dann haben wir einen  
schönen — ‚Schafkopf‘ beisammen!“

Eine Spalierirung. Die Studenten der Berliner Hochschulen haben ihre Theilnahme an der Spalierbildung beim Einzug der Kronprinzessin abgelehnt. Als Grund wird offiziell angegeben, sie befürchteten, daß ihr Wicks bei dem langen Stehen leiden und Abends zum Kommerse nicht mehr schön genug aussähen würde. Dieser Grund ist natürlich nur ein Vorwand; der wahre Grund ist ein anderer. Man kennt ja die forschen Gestalten der Studenten in Wicks; in ihrem schmutzen Neuzen und in ihrem jugendlichen Feuer zeigen sie bei solchen Gelegenheiten eine schneidige Begeisterung und einen stotten Enthusiasmus. Flotten-Enthusiasmus ist aber augenblicklich an maßgebenden Stellen nicht beliebt.

### Die Bürgschaft

(Die Bergesehnovelle und Spahn)

„Ich bin,“ spricht Spahn, „ja zu allem bereit;  
Im Reichstag schaff' ich die Sachen;  
Doch willst Du's im Landtage machen,  
So fleh' ich Dich um drei Tage Zeit.  
Inzwischen schlag ich die Leute schon breit.  
Ich will mich für alles verbürgen,  
Belingt's nicht, so laß mich erwürgen!“

Der Kanzler nickt; da rennet Herr Spahn  
Zu Friedberg, dem Reher und Sünder.  
Er trägt einen neuen Zylinder.  
Er redet mit Eifer, er redet mit Muth,  
Er schwingt überzeugend den seidenen Hut  
Und faßt mit gewaltigen Armen  
Den Friedberg, und der hat Erbarmen.

Dann rennt er zu Jedlich, vor  
Anstrengung bleich.  
„Die Novelle, ich wette mein Leben,  
Die müßt Ihr dem Könige geben.  
Ein jedes Mittel, es gilt mir gleich.  
Um des Kanzlers willen, erbarmet Euch!“  
Und vor den gewaltigen Streichen  
Muß Jedlichens Widerstand weichen.

Und Erstaunen ergreift die Rechte umher.  
In den Armen liegen sich Dreie  
Und freu'n sich der eigenen Schläue.  
Und ist auch das Herz allen Dreien schwer,  
Man bringt doch zum Kanzler die Wundermär;  
Der fühlt ein menschliches Rühren  
Und beginnt, wie folgt, zu zitieren:

„Ich blicke Euch Dreie bewundernd an;  
Drauf sprech' ich: Es ist Euch gelungen,  
Ihr habt mir die Kerle bezwungen.  
Freiherr von Jedlich, Herr Friedberg,  
Herr Spahn,  
Run nehmet auch mich zum Genossen an!  
Ich sei, wie schon oft man zitierte,  
In Eurem Bunde der Vierte!“

### Der Conci rsverwalter



Admiral Givilow: „Auf Befehl Sr. Majestät des  
Ezaren übernehme ich hiermit feierlichst das Ober-  
kommando über die gesammten Streitkräfte der  
vereinigten Stillen Ocean-Flotten!“



## An Admiral Togo!

Sie hielten lange Reden uns,  
Wie's eben heutzutage Mode,  
Und schüttelten den Kopf dabei,  
Wie ein chinesischer Pagode.  
In jeder Zeitung stand's genau,  
Wie Du es hättest machen sollen,  
Und wie die Russen Du besiegt,  
Wenn Du nur hättest folgen wollen.  
Torpedo, Kreuzer, Panzerschiff,  
Sie wurden ganz genau beschrieben.  
Ein jeder Leser wußte jezt,  
Warum unthätig Du geblieben:  
War Deine Flotte doch zu klein,  
Um Roschdestwensky zu besiegen!  
Darum verstedtest Du Dich schlau,  
Damit die Russen Dich nicht kriegen!  
Du mußttest — das ist sonnenklar —  
Dein eigenes Geschwader schonen!  
Denn Roschdestwensky hatte ja  
Mehr als zweimal soviel Kanonen. — —  
So stand es in der Zeitung noch  
Am Freitag schwarz auf weiß zu lesen.  
Da kam der Sonntag und bewies,  
Wer der Gescheitere gewesen.  
Und als der Abend sich geneigt,  
Da war der Feind im Meer versunken,  
Und in Tokio tanzten sie  
Den Siegesreigen freudetrunken!  
Und Klio meldet fürder uns  
Von Togos Ruhm und Japans Ehre,  
Von einem zweiten Salamis  
Da drüben fern im gelben Meere!  
In Deutschland aber fragt man sich  
Erstaunt: „Erkläre mir das, Lieber,  
Darf überhaupt so was gesch'eh'n?  
Ist Buddha unserm Christus über?“

Cri-Cri

## Bei der Berliner Hofstafel

Nikita: „Bogami, das ist ein ausgezeichnetes Braten; was ist denn das eigentlich?“

Ein Kammerherr: „Hammelbraten, königliche Hoheit.“

Nikita: „Und wo gestohlen?“

## Depeschenwechsel

Marineministerium Petersburg an Marineministerium Valparaiso.

„Haben Sie noch Kriegsschiffe abzugeben? Kaufen jede Quantität.“

Marineministerium Valparaiso an Marineministerium Petersburg.

„Momentan nichts auf Lager. — Fragen Sie doch bei Wertheim-Berlin an.“

## Etikette-Schwierigkeiten

Nicht geringe Kopfschmerzen verursachte dem Hofmarschall-Amt der Marokkanische Räuberhauptmann Kaisuli, der es sich in den Kopf gesetzt hatte, bei den Feierlichkeiten in Berlin zu erscheinen.

Dieser fragwürdige Gentleman stellte die unerhörtesten Forderungen: Extrazug, Böllerschüsse, pro die zwei Ehrenjungfrauen (!) usw.

Da war guter Rath teuer, denn wenn man auch einerseits höheren Orts entschlossen war, dem Kerl die beanspruchten Ehrungen in dem verlangten Umfang zu verweigern, so konnte man ihm wiederum in Anbetracht seines Einflusses in Tanger eine gewisse bevorzugte Sonderstellung nicht vorenthalten. Endlich scheint der diplomatische Taft der in Frage kommenden Kreise das richtige getroffen zu haben:

Ankunft Kaisulis 8 Uhr 30 M. auf dem Anhalter Bahnhof, wo ein Zug der Feuerwehr mit der Dampfspritze als Ehrenwache bereit steht. Ein Schutzmann spricht den von Ludwig Fulda gedichteten „Prolog“ und geleitet ihn zum Fahrstuhl des Presseklubs, der ihn mit einer Geschwindigkeit von 200 Km. in der Stunde vom Bahnsteig zur Straße hinab befördert. Hier empfangen ihn die berittenen Roschschlächter und eskortieren ihn zunächst zur Ed-Desille „zum blauen Fagel“, wo ein Diner zu drei Gedecken für Kaisuli, Albert v. Monaco und Peter v. Serbien mit Gefolge serviert wird. Dann fahren die Herrschaften zum Wolzogen-Theater, wo Elsa Laura das alte „Rinaldini edler Räuber“ zur Laute singt. Später Fackelzug der Kaschemmenbrüder mit Musik, Illumination der Ackerstraße. Zum Schluß beabsichtigen die reitenden Schutzleute mit Kaisuli eine Fantasia zu tanzen.

## In Berlin

„Was machen denn die vielen türkischen Offiziere da?“

„Das ist die Deputation aus Konstantinopel. — Wissen Sie nicht? Allah ist à la suite des 1. Garderegiments zu Fuß gestellt worden.“



## Der gelbe Neptun

E. Wilke (München)

„Hoch die europäischen Waffenfabriken! Nur ein christliches Torpedo kann ein gutes Torpedo sein!“

## Die Seeschlacht in der Korea-Strasse

Die letzten Schiffe, die Du — Zar! — gesendet  
Noch an den Feind, die letzten blauen Jungen,  
Nun hat auch sie die Meereschlacht verschlungen —  
Sie haben Dein Verderben nicht gewendet!

Es geht zu Ende. Nein, es ist geendet.  
Und weißt Du auch, weshalb er Dich bezwungen?  
Weil jung sein Reich ist, freibeit-, kraftdurchdrungen,  
Deins aber alt und morsch und blutgeschändet.

Laß Deine Schiffe, Zar, die nun zer schlagen,  
Laß Deine matten Heiligen Dir sagen,  
Was Du noch nicht begreifst: Dich schlägt die Zeit!

Fortschritt und Freiheit ihre Sturmkolonne!  
Das Reich der Finsterniß dem Reich der Sonne!  
Ein Weltgericht — doch Weltgerechtigkeit!

A. De Nora





### Russische Machthaber

Erich Wilke (München)

„Unsereins ist doch nirgends mehr sicher, — jetzt stürmt der Pöbel sogar die Freudenhäuser!“